

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

**Ausgabe** täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

**Thorn, Donnerstag den 6. Januar 1910.**

Druck und Verlag der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei** in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinz Wartmann** in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Der sozialdemokratische Preußentag und die Wahlreform.

Für die Sozialdemokratie, und namentlich für die preußische, ist die Wahlrechtsreform in Preußen zurzeit die wichtigste Angelegenheit. Unter Wahlrechtsreform versteht die Sozialdemokratie die Ersetzung des bestehenden preußischen Wahlrechts durch ein Wahlrecht, von dem die Sozialdemokratie für sich die Herrschaft erhofft. Da die Sozialdemokratie ihre Anhänger vorzugsweise in den Schichten der Bevölkerung hat, in denen es mit der allgemeinen, speziell aber der politischen Bildung am wenigsten gut bestellt ist, und auch diese Schichten der Kopfszahl nach dem Mittelstand und der oberen Schicht überlegen sind, so ist die Spekulation ja wohl auch richtig. Auf dem sozialdemokratischen Preußentage in Berlin hat denn auch die Frage der preußischen Wahlrechtsreform im Vordergrund der Erörterung gestanden. Gegen das bestehende Wahlrecht wurde natürlich kräftig gewütet. Ein Redner gebrauchte die geschmackvolle Wendung, deren Sinn aber nicht sehr klar war: Die Sozialdemokratie wolle das preußische Wahlrecht in seinem eigenen Gift verrecken lassen! Vom Abgeordneten Ströbel lag dazu eine langatmige Resolution vor, in der die Notwendigkeit betont wird, den Wahlrechtskampf mit äußerster Tatkraft und freudigem Opfermut zu führen. Das sei umso gebotener, als die reaktionären Parteien den rücksichtslosesten Kampf für persönlich ungeschmälerte Erhaltung ihrer Wahlprivilegien führten, während die angeblichen Befürworter des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, Zentrum und Freisinnige, durch eine unklare und zweideutige Haltung bewiesen, wie wenig ernst es ihnen mit ihren Forderungen sei. Zu den reaktionären Parteien rechnet die Sozialdemokratie außer den beiden konservativen Parteien auch die Nationalliberalen, die ja das preußische Wahlrecht auch nicht auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, sondern eines pluralen Stimmrechts reformieren wollen. Wir nehmen keinen Anstand, zu erklären, daß wir jede Wahlrechtsreform bekämpfen, die dem Mittelstande den ihm zustehenden Einfluß entzieht. Diese Wirkung hat das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, wie man überall in den großen Städten sehen kann. Gibt das bestehende preußische Wahlrecht dem Mittelstande ein Privilegium, so besteht keine Veranlassung, vor dem Worte „Privilegium“ zurückzuschrecken. Dieses Privilegium wäre dann, vorausgesetzt, daß die Bezeichnung in diesem Falle wirklich anwendbar wäre, eine Staatsnotwendigkeit. Der gegen die Freisinnigen erhobene Vorwurf der Zweideutigkeit scheint nicht ganz unbedeutend. Die Freisinnigen fordern das allgemeine, gleiche Wahlrecht zwar kläglich genug für die Landtagswahlen. Das neue Programm für die vereinigte freisinnige Partei läßt es aber unklar, wie sie sich zum allgemeinen, gleichen Wahlrecht in den Kommunen stellen. Außerdem gewinnt man auch den Eindruck, als ob es ihnen sehr angenehm wäre, wenn die „Reaktionären“ dafür sorgten, daß das allgemeine, gleiche Wahlrecht auch für die preußischen Landtagswahlen in absehbarer Zeit nicht zur Wirklichkeit würde. Würde ihnen dieses doch eine große Anzahl von Mandaten kosten, die der Sozialdemokratie anheimfielen. Das Zentrum glaubt nach den bisherigen Erfahrungen vom allgemeinen, gleichen Wahlrecht eher Nutzen, als Schaden zu haben. Die Erfahrungen in anderen Ländern sind indes doch dazu angetan, oder sollten es doch sein, diese Berechnung für die Zukunft als zweifelhaft erscheinen zu lassen. Die sozialdemokratische Resolution erklärt: „Nur die Gewährung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alte Staatsangehörige, ohne Unterscheid des Geschlechts, aufgrund der Verhältnismäßigkeit kann die Empörung des Volkes beschwichtigen.“ Also nur eine solche Wahlrechtsreform kann die „Empörung des Volkes beschwichtigen“! Für eine solche „Reform“ ist aber keine Partei zu haben, auch die Freisinnigen nicht. Eine Wahlrechtsreform nach freisinnigem Rezept würde also die Wahlrechtsreformbewegung nicht zur Ruhe kommen lassen; es würde inbezug auf die angebliche „Empörung“ alles beim alten bleiben. Eine Reform auf der Grundlage der Pluralwahl wäre

erst recht nur ein Schlag ins Wasser; und das, was über die Wahlrechtsreformabsichten der Regierung laut geworden ist, wird in der sozialdemokratischen Resolution geradezu als „schroffste Verhöhnung der Wahlrechtsforderungen des Volkes“ bezeichnet. Wenn unter solchen Umständen der Rummel doch kein Ende nehmen soll, wird man sich fragen müssen, ob es nicht das Gerateste sei, es beim Bestehenden zu belassen; wie das schon Bismarck getan hat, obgleich dieser sich die Mängel des preußischen Wahlrechts nicht verhehlt hat. Die angebliche Empörung ist künstliches Nachwerk, wie das deutlich genug aus dem Schlußsatz der sozialdemokratischen Resolution hervorgeht, in dem sich die Parteileitung beauftragen läßt, ungesäumt alle Vorkehrungen zu treffen, „um einen solchen Wahlrechtssturm nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland zu entfesteln“. Wenn der Sturm schon da wäre, dann wäre jener Auftrag ja höchst überflüssig. — k.

### Politische Tageschau.

#### Glückwunschwchsel zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Taft.

Präsident Taft erhielt von Kaiser Wilhelm zum Jahreswechsel folgendes Telegramm: „Ihnen und dem amerikanischen Volke meine besten Wünsche für ein glückliches Neujahr!“ Präsident Taft erwiderte: „In voller Würdigung und Erwidern der mir übermittelten freundschaftlichen Wünsche Eurer Majestät wünsche ich Ihnen und dem deutschen Volke für das kommende Jahr Gesundheit und Wohlergehen.“

#### Die preußische Wahlreform.

Über den Stand der preußischen Wahlreform hat der Reichstanzler dem Kaiser kürzlich Vortrag gehalten. Die bisherigen Verhandlungen des preußischen Staatsministeriums, die noch nicht abgeschlossen sind, haben nach der „Tägl. Rundsch.“ das einmütige Festhalten an der öffentlichen Abstimmung ergeben.

#### Abgeordneter Dr. Potthoff.

Wir teilen mit, daß der freisinnige Abgeordnete Potthoff sein Amt als Syndikus des deutschen Werkmeisterverbandes niedergelegt habe. Zu dieser Amtsniederlegung wird jetzt folgendes gemeldet: Dem Aufsichtsrate des deutschen Werkmeisterverbandes hat ein Antrag auf Entlassung Dr. Potthoffs vorgelegen, der Aufsichtsrat hat in seiner Mehrheit dem Antrage beigestimmt. Bei der Abstimmung über den Antrag im Zentralvorstande des Verbandes ergab sich Stimmengleichheit. Daraufhin hat Dr. Potthoff sein Amt als Syndikus des deutschen Werkmeisterverbandes „freiwillig“ niedergelegt.

#### Eine neue Rechtsanwaltsordnung.

Ein Gesetzentwurf zur Änderung der Rechtsanwaltsordnung vom Jahre 1878 liegt, wie die „Freis. Ztg.“ hört, gegenwärtig dem Bundesrate zur Beratung vor. Er steht in gewissem Zusammenhang mit der Überlastung des Reichsgerichts, denn er sieht die Schaffung eines neuen Ehrengerichtshofes für Rechtsanwälte vor.

#### Die Sozialdemokratie im Stadtverordneten-Vorstande.

Die natürliche Folge der durch die letzten Stadtverordnetenwahlen eingetretenen Parteiverchiebung in den Parlamenten verschiedener Stadtgemeinden ist es, daß die Genossen jetzt auch das Recht für sich in Anspruch nehmen, im Stadtverordneten-Vorstand würdig vertreten zu sein. Das geschah bereits mit Erfolg in **Schöneberg** bei Berlin. In der dortigen Stadtverordnetenversammlung wurde am Montag die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Reinbacher wurde mit 59 von 61 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Der bisherige Stellvertreter Rechtsanwalt von **Grafenapp** (konf.) ist bei

der letzten Stadtverordnetenwahl nicht wiedergewählt worden. An seine Stelle wurde von der konservativen und Hausbesitzerpartei Kanzleirat **Lessing** vorgeschlagen. Die Zusammensetzung der Versammlung hat sich aber durch die letzten Wahlen derart verschoben, daß die Sozialdemokraten neben der liberalen Fraktion die stärkste Partei im Stadtparlament sind. Die Sozialdemokraten hatten daher die Wahl ihres Genossen **Mollenbuhr** zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher empfohlen. Mit 42 von 61 Stimmen wurde denn auch der Sozialdemokrat **Mollenbuhr** gewählt. Die Freisinnigen hatten in ihrer Mehrheit für ihn gestimmt. **Schöneberg** hat damit als erste Gemeinde Groß-Berlins einen Sozialdemokraten als stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher. Von der Linken des Hauses wurde das Resultat der Wahl mit lebhaftem Beifall, von der Rechten mit Protestrufen aufgenommen. Der Stimmung, die dadurch bei der Minorität entstanden war, gab der Stadtverordnete **Schneider** (Unabh.) Ausdruck, indem er ausrief: „Dergleichen steht einzig in Deutschland da!“ Als der Stadtverordnetenvorsteher sich dann zum Kaiserhof erhob, verließen die Sozialdemokraten den Saal. — Die nächste **Berliner** Stadtverordnetenversammlung, die sich diesmal möglicherweise sehr interessant gestalten wird, zeigt, wie weit der Stadtverordnete **Schneider** mit seiner Äußerung recht hat. Die Sozialdemokraten beanspruchen in Berlin unter Hinweis auf ihre Stärke — sie bilden mit 38 Mitgliedern die zweitgrößte Fraktion — einen Sitz im Vorstande der Versammlung und beabsichtigen ebenfalls, ihr vermeintliches Recht geltend zu machen. Zur ersten Sitzung pflegen die Herren Stadtverordneten in **Frack** und weißer Binde zu erscheinen. Sollte **Singer** das große Glück haben, zum Stadtverordnetenvorsteher ernannt zu werden, so wird diese feierliche Tracht nur dazu dienen, die Peinlichkeit der Szene noch zu verstärken.

#### Der Bundesrat und die mecklenburgische Verfassung.

Der Bundesrat tritt am 6. Januar zusammen, um, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, zu dem Verfassungsantrag der mecklenburgischen Regierung Stellung zu nehmen.

#### Die Vertretungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine

Deutschlands, Österreichs und Ungarns treten am Montag in **Wien** zu einer Konferenz zusammen, die sich mit der Vorbereitung eines Rechtshilfsvertrages zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn beschäftigen soll. Von deutscher Seite wohnen der Konferenz bei Geheimrat **Dungs** vom Reichsjustizamt und die Professoren **Wach**-Leipzig, **Hellwig**-Berlin und **Julius Wolff**-Breslau. Mit den eigentlichen Beratungen wird am Dienstag begonnen werden.

#### Die chinesische Mission in Wien.

Kaiser **Franz Josef** empfing Montag Mittag die in **Wien** eingetroffene chinesische Mission zum Studium ausländischer Flotten-einrichtungen unter Führung des Prinzen **Tsai-hun**. Der Kaiser sprach sämtliche Mitglieder an und verlieh dem Prinzen **Tsai-hun** das Großkreuz des Leopoldordens, sowie den anderen Herren hohe Ordensauszeichnungen. — Am Dienstag Abend ist die chinesische Studienkommission nach **Berlin** abgereist.

#### Ein Cholerafall in einer norwegischen Hafenstadt.

Der erste Maschinist des von **Riga** in **Fredrikshald**, **Norwegen**, eingetroffenen norwegischen Dampfers „**Atlas**“ ist unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Durch bakteriologische Untersuchung wurde **Cholera** festgestellt. Es sind alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen und die Be-

seizung des Dampfers ist unter Beobachtung gestellt worden.

#### Graf Witte über die Beschlagnahme russischer Staatsgelder.

In einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „**Petersburger Herold**“ äußerte sich **Graf Witte** über die „Anhalt“-Affäre nach dem **Petersburger** Telegramm eines Berliner Blattes mit folgenden scharfen Sätzen, die wie eine Warnung nach der deutschen Seite klingen: „Im äußersten Falle wäre anzunehmen, daß die deutsche Diplomatie Verwickelungen mit **Rußland** suche vor einer Reorganisation der russischen Kräfte — dann wäre diese Affäre durchaus am Platz. Wenn man aber an friedliebende, freundschaftliche Absichten der deutschen Diplomatie gegenüber **Rußland** glaubt, so ist der ganze Vorfall einfach dumm. Es ist ungreiflich, warum die deutsche Regierung die Sache so weit kommen ließ. Die Beschlagnahme russischer Staatsgelder muß mindestens als inkorrekt bezeichnet werden, sie kann von dem reizbaren russischen Nationalgefühl als ein Affront aufgefaßt werden. In **Berlin** befinden sich bei weitem mehr russische Staatsgelder, als **Rußlands** Bedürfnisse im Ausland erfordern. Diese Erscheinung ist durch alte, freundschaftliche Beziehungen zu Berliner Bankiers hervorgerufen. **Rußland** erlitt keinen Schaden durch Überführung jener Summen nach **Paris** oder **London**. Vorläufig wird daran nicht gedacht; eine solche Maßregel würde große Verheerungen in der deutschen Finanzwelt anrichten, wie auch einen unfreundlichen Akt **Rußlands** bedeuten. Wenn aber ein Bankier unkorrekt und unliebenswürdig wird, hört auch die älteste Freundschaft auf.“

#### Die Kabinettskrisis in Chile

ist behoben, da das Ministerium sein Entlassungsgesuch zurückgezogen hat.

#### Kämpfe in Jemen.

In **Jemen** fanden Kämpfe zwischen türkischen Truppen und mehreren Stämmen statt. Diese wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen. Auch in **Dianjeh** im **Wilajet Bagdad** haben türkische Truppen Nomadenstämme zurückgeschlagen, die die Stadt angegriffen hatten.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1910.

— **Se. Majestät** der Kaiser nahm heute Vormittag im hiesigen königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts entgegen.

— Nach dem „**Berl. Tagebl.**“ zugegangenen Informationen entspricht die Nachricht des Blattes, um die Hand der Prinzessin **Algothe** von **Ratibor** habe sich auch der junge **Thyssen**, der Sohn des **Rohlenmagnaten**, beworben, nicht den Tatsachen.

— **Generaloberst** **Freiherr** von der **Goltz** wird am 19. Januar von **Konstantinopel** nach **Deutschland** zurückkehren.

— Der „**Reichsanzeiger**“ veröffentlicht die Ernennung des **Präsidenten** der **Eisenbahndirektion** in **Köln** **Rudolf Schmidt** zum **Präsidenten** der **kaiserlichen Generaldirektion** der **Eisenbahnen** in **Elßaß-Lothringen** zu **Straßburg** unter Beilegung des Charakters als **Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat** mit dem Range eines **Rates erster Klasse**.

— **Ins Finanzministerium** berufen als **Vortragender Rat** wurde der **Landrat** des **Kreises** **Beer** in **Ostfriesland**, **Fhr.** **Schend** zu **Schweinsberg**.

— In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in **Breslau** wurde der **Geheimer Justizrat** **Dr. Freund** zum 24. mal zum **Stadtverordnetenvorsteher** gewählt.

— Die Regierung zu **Arnsberg** versagte, wie der „**Berl. Volksztg.**“ mitgeteilt wird, allen Anträgen der **Gemeinden** des **Industriebezirks**, soweit sie ihren **Lehrern** eine Orts-

zulage von 600 Mark bewilligen wollten, die Genehmigung.

**München, 3. Januar.** Der Prinzregent konnte am Nachmittag eine Spazierfahrt nach Schloß Nymphenburg machen. Im Besonderen des Regenten stellten die Ärzte bei dem Abendbesuche eine leichte Besserung fest.

### Heer und Flotte.

**Militärisches Revirement.** Über Veränderungen in der höheren Generalität wird dem Berl. Tagebl. aus Strassburg telegraphiert: Der kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie, Ritter v. Sauter, hat am 2. Januar in Berlin seinen Abschied eingereicht. Am 1. Januar fand bekanntlich das Neujahrsestrennen der kommandierenden Generale in Berlin statt. Ebenso hat der Gouverneur von Strassburg, General der Kavallerie von Wöhrner, seinen Abschied eingereicht. Als Nachfolger werden in Strassburg genannt anstelle des Generals Sauter der Generalmajor v. Scharf, kommandierende General des 14. Armeekorps in Karlsruhe, General der Infanterie v. v. Hönig, gen. Hüne, der Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, Generalleutnant von Gabel, und der Kommandeur der 22. Division in Kassel, Generalleutnant v. v. Klettenberg, und anstelle des Generals von Wöhrner der Kommandeur der 5. Division in Frankfurt a. O., Generalleutnant von Schlieffen.

Österreich-Ungarn plant die Errichtung eines neuen Kriegshafens in Sebenico.

### Die chinesische Marine-Studien-Kommission

trifft Mittwoch früh in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof ein. Da an der Spitze der Kommission ein Bruder des Prinzregenten und Oheim des jungen Kaisers, der Prinz Tsai-hsun, steht, so findet bei der Ankunft großer Empfang statt. Eine Ehrenkompanie wird aufgestellt und zugleich wird den Prinzen neben Vertretern des auswärtigen Amtes der frühere Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Coepter, begrüßt, der ihn während des ganzen Aufenthaltes in Deutschland als Ehrenmitglied anhängelt. Die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft wollten ursprünglich den Prinzen bis zur Grenze entgegenfahren, da der Zug aber die Grenze nicht passierte, so wurde davon Abstand genommen und der Gesandte wird mit den Mitgliedern der Gesandtschaft den Prinzen am Bahnhof willkommen heißen und ihn nach dem Hotel Adlon begleiten, wo die Herren Wohnung nehmen. Am Mittag empfängt der Kaiser, nach dem Berl. Bot.-Anz., im königl. Schloß den Prinzen und die Mitglieder der Kommission in Anwesenheit des Gesandten und mehrerer Legationssekretäre. Nachmittags werden die Herren beim Reichskanzler den Tee einnehmen und abends Gäste des Staatssekretärs v. Tirpitz sein. Bereits am Donnerstag früh verlassen die Herren Berlin und begeben sich nach Stettin, um den Sultan zu begrüßen. Von Stettin fahren sie noch am Abend nach Hamburg, und am Freitag werden die Herren von Blohm & Voß und die Stadt Hamburg beehrt, und abends wird die Studienfahrt nach Kiel fortgesetzt. Am Sonnabend werden Prinz Heinrich und seine Gemahlin die Gäste zum Frühstück empfangen. Abends findet ihnen zu Ehren beim Prinzen ein Ball statt. Am Sonntag den 9. reist die Kommission nach Eisen. Zur Befestigung der Krupp'schen Werke sind zwei Tage, Montag der 10. und Dienstag der 11., angelegt. Am Abend des 11. wird über Berlin die Rückreise nach Danzig und Elbing angetreten. Am 12. endet mit dem Besuch der Schloß-Werke die Studienfahrt der Herren in Deutschland, die sich dann nach Petersburg begeben. Der Ehrendienst und die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft verabschieden sich bereits in Elbing, da der Zug am Mittwoch die Grenze passiert. Über Sibirien und die Mandchurie geht die Reise nach Peking zurück, wo die Herren nach einer Bestimmung des Prinzregenten an dem chinesischen Neujahrsestrennen, das auf den 10. Februar fällt, teilnehmen sollen. Die Kommission besteht aus 15 Mitgliedern, die teils Marineoffiziere, teils Verwaltungsbeamte sind.

### Provinzialnachrichten.

**Strassburg, 3. Januar.** (Ein gräßlicher Unglücksfall.) Dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich gestern Vormittag in Karben ereignet. Während der Besitzer Bauerschen Eheleute dem Gottesdienste in Kirchengröber beiwohnten, nahm der 17jährige Sohn ein altes Gewehr zur Hand, es sich näher anzusehen. Bei dem Schießen mit der Waffe muß der junge Mensch den Abzugsbügel berührt haben, denn das Gewehr entlud sich und die Kugel drang dem 15jährigen Sohn, welcher sich gerade in gebückter Stellung vor seinem Bruder befand, in den Kopf. Bald nach der Ankunft des hinzugerufenen Arztes trat der Tod des Verunglückten ein.

**Riesenburg, 2. Januar.** (Erstickungstod.) Die vier Kinder des Insamanns Lannenberg hatten in der Stube mit Streichhölzern gespielt. Der verursachte Qualm brachte alle dem Erstickungstode nahe. Durch ärztliche Hilfe wurden drei gerettet; das jüngste 10 Monate alte Kind mußte sein Leben einbüßen.

**Marienburg, 3. Januar.** (Ein trauriger Unfall) ereignete sich in der Entwässerungsmühle in Schlammfad. Der Besitzer Kühnappel aus Rothbude, der sich an der Transmissionswelle des Motors zu schaffen machte, wurde von dieser erfaßt und zu Boden geschleudert. Man fand ihn gräßlich verstümmelt als Leiche vor.

**Marienburg, 4. Januar.** (Zu den Poden-erkrankungen in Sandhof) ist inzwischen kein neuer Fall hinzugekommen; auch ist die Lokalisierung des Krankheitsherdes als gesichert zu erachten, jedoch feinerlei besondere Gefahr mehr besteht.

**Stargard, 4. Januar.** (Die Verwaltung der Spengawater Majoratsgüter) ist von Herrn Baron von Paleske dem Landwirt Herrn Götz aus Ostpreußen anstelle des verstorbenen Herrn von Neumann übertragen worden. Herr Götz war früher Majoratspächter in Golschin bei Swarowshin.

**Danzig, 4. Januar.** (Verschiedenes.) Beim kommandierenden General von Madchen finden die beiden Ballschichten, zu denen zahlreiche Einladungen in Stadt und Provinz ergingen, am 13. und 20. Januar statt. — Die durch die Pensionierung des Herrn Bürgermeisters Tempel entstandene Vakanz im Danziger Magistratskollegium soll nach dem Antrag des Magistrats beschleunigt besetzt werden, da die Wahl der königlichen Genehmigung bedarf und der Posten eines Bürgermeisters der Stadt Danzig schon seit neun Monaten unbesetzt ist. — Die seit Monaten im Gang befindlichen Verhandlungen zwischen der Naturforschenden Gesellschaft und dem Kultusminister wegen Übernahme der Sternwarte der Gesellschaft, Erbauung einer neuen Stern-

warte durch den Staat und Erbauung einer neuen Sternwarte im Anschluß an die technische Hochschule haben im alten Jahre nicht mehr zu einem Erfolge geführt. Die Gesellschaft hatte seinerzeit dem Kultusminister den Vorschlag unterbreitet, das Inventar der ihr gehörenden Sternwarte in der Frauengasse nebst einem Betrage von 20 000 Mark in bar dem Staat zu überlassen, wenn derselbe sich verpflichte, eine leistungs- und konkurrenzfähige Sternwarte in Danzig erbauen und ein astronomisches Institut in Verbindung mit der Hochschule unterhalten zu wollen, wozu die Gesellschaft auf hundert Jahre die Zinsen aus der Wolffschen Stiftung beisteuern wolle, die einem Kapital von rund 40 000 Mark entsprechen, sodas dem Staat ein Kapitalwert von rund 60 000 Mark zur Verfügung stehen würde. Man hofft, daß der Vorschlag gutgeheißen werden und Dr. v. Brunn als Astronom angestellt wird. — Der Gastonum unserer Stadt hat sich so gesteigert, daß die neue Gasanstalt am Wäpeler bereits der Bergförderung bedarf. Der Magistrat hat den Stadtverordneten unterbreitet, 70 000 Mark zur Vergrößerung des Gasbehälters bereit zu stellen. — Eine Niederlassung der Grauen Schwestern ist in Oliva vom Minister gestattete worden; doch müssen die Schwestern deutscher Herkunft und der deutschen Sprache mächtig sein. — In Danzig ist jetzt der Fernsprechdienst bis 12 Uhr nachts ausgedehnt, und zwar für Orts- und Ferngespräche. Für Ortsgespräche beträgt die Gebühr von 9 bis 12 Uhr abends 20 Pfennig. — Die Danziger Privat-Aktien-Bank wird demnächst in Posen eine Zweigniederlassung eröffnen. — Ein bedauerlicher, schwerer Unfall hat heute Vormittag gegen 11 Uhr den Tod eines bekannten und beliebten Danziger Kaufmanns, des im Alter von 51 Jahren stehenden Herrn Leo Beck, Inhabers der L. Cuntner'schen Möbelhandlung auf dem Langenmarkt, verursacht. Herr Beck war am Vormittag auf das Dach seines Hauses gestiegen, um wegen Reparaturarbeiten Handwerker Anweisung zu geben. Dabei näherte er sich dem Fenster, das die Entlüftungsanlage verschließt, trat fehl und stürzte durch das Fenster in das Treppenhaus. Mit zerstückeltem Kopf blieb er auf der Treppe liegen. Der Tod war sofort eingetreten. Dem Ansehen nach hat der starke Wind, der heute Vormittag herrschte, Herrn Beck aus dem Gleichgewicht gebracht, jedoch er auf die Scheiben des Fensters trat. Silvester erst hatte B. ein Familienfest feiern können, zu dem er Verwandtenbesuch von auswärts empfangen hatte, der ihm nun das letzte Geleit geben muß. — Bergungsversuche am Dampfer „Kosler“ hat Tauchermelster Christoph Witteit aus Neufahrwasser vorgenommen.

**Bögen, 3. Januar.** (An Gasvergiftung gestorben) ist der 46 Jahre alte Schriftsteller Johann Wittel. Als er heute Morgen nicht zur bestimmten Stunde im Geschäft war, schickte man einen Boten nach ihm. Beim Öffnen der Wohnungstür strömte den Eintretenden ein starker Gasgeruch entgegen. Die Gasausströmung kam von einem Gasocher her, dessen Hahn geöffnet und dessen Schlauch abgenommen war. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist der Tod des Verunglückten auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

**Erdshagen, 3. Januar.** (Eisenbahnunfall mit dreizehn Toten.) Wie aus dem benachbarten Ruhland gemeldet wird, stieß am Neujahrstage der von Wirballen abgegangene Güterzug, der mit Reservisten besetzt war, mit dem nach Wirballen unterwegs befindlichen Personenzug zusammen. Dreizehn Soldaten wurden getötet und über dreißig schwer verletzt.

**Kruschwitz i. Pol., 2. Januar.** (Eine hochherzige Spende) hat Fabrikdirektor Walczyl dem katholischen Frauenverein zu Kruschwitz überwiesen, indem er zu wohltätigen Zwecken dem Verein sein neuerbautes Haus in der Schulstraße schenkte. Außerdem spendete er zur Unterhaltung dieser Stiftung 30 000 Mark.

**Posen, 30. Dezember.** (Finanzielle Leistung.) Der Kreistag für den Kreis Posen-Ost beschloß die Zahlung eines Zuschusses an die Stadt Posen zum Warheregulierungsprojekt in Höhe von 100 000 Mark.

**Posen, 4. Januar.** (Ostdeutsche Ausstellung in Posen 1911.) Für den Garantiefonds sind jetzt 200 800 Mark gezeichnet. Dem großen Ausschusse sind inzwischen noch beigetreten: Fabrikdirektor Koch-Danzig, Fabrikdirektor Kaiser-Gossentin, Fabrikbesitzer Dr. Franz Kantorowicz-Posen, Direktor Millen-Rödingberg, Fabrikdirektor Reimann-Rastenburg, Fabrikdirektor Willöper-Rolmar in Posen.

### Der ostdeutsche Holzmarkt im Jahre 1909.

Von sachmännischer Seite wird der „Voss. Ztg.“ u. a. geschrieben: Auf dem Holzmarkt besanden sich zu Beginn des Jahres 1909 noch recht erhebliche Vorräte an allen Waren, die aus den Jahren der unglücklichen Konjunktur, welche über das Holzgewerbe hereingebrochen sind, stammten. Es zeugt für die günstige Entwicklung des Holzmarktes im verfloßenen Jahre, daß alle diese Warenlager bis auf kleine Ausnahmen in den Besitz des Zwischenhandels und Konsums übergingen. Zwar ließen die Preise hier und dort die Spannung vermissen, welche das Rohprodukt zuzüglich Fabrikationskosten und Gewinn gegenüber der fertigen Ware zeigen soll. Aber immerhin empfand man es als eine Befreiung von einem lange herrschenden Druck, daß die Mühlenindustrie endlich einmal ihre alten Überreste räumen konnte. Ist so das Gesamtergebnis, über welches der Holzmarkt am Jahresende berichten kann, relativ günstig, so sind im einzelnen noch manche Punkte vorhanden, welche dieses günstige Bild trüben. Vor allen Dingen ist im Jahre 1909 noch immer nicht der übergroße Wettbewerb, welcher im Einkauf unter den einzelnen Sägewerken herrschte, verschwunden. Die Preise, namentlich für besseres Rohmaterial, wurden dadurch auf eine oft unverständliche Höhe getrieben, ohne daß es möglich war, auch die Preise für die fertige Ware entsprechend zu erhöhen. Ferner ist eine Verminderung der Produktion auf den Mühlen notwendig, wenn die Absatzverhältnisse wieder in die früheren geregelten Bahnen überleitet werden sollen. Dabei soll durchaus nicht verkannt werden, daß der Warenverbrauch im Jahre 1909 gestiegen ist. In der Ristenindustrie hat man gesehen, wohin unsolide Geschäftsgebarung führt! Gerade diejenigen Betriebe, welche die allergrößten Umsätze erzielten, sind durch Insolvenz verschwunden. Jetzt ist das Geschäft in der Ristenindustrie gesünder geworden, und beschiedene Verdienste stehen wieder in Aussicht. Allmählich wird es vielleicht auch möglich sein, die stark gedrückten Verkaufspreise zu erhöhen. Und wie sah es in der Möbelfabrikerie aus? Zweifellos besser als im Jahre 1908. Aber die alte Kaufkraft der Möbelfabrik-

ist noch immer nicht erwacht. Dazu gesellte sich die Tatsache, daß den Detailhändlern das Geschäft durch direkte Angebote der Mühlen an die solventen Großkonumenten sehr erschwert wurde. Mäßig sah es in der Bauhölzerfabrik aus. Hier hatten die kleineren Betriebe einen schweren Kampf gegen die auswärtigen Großbetriebe zu bestehen, in dem sie meist unterlagen. Eine lebhafteste Steigerung der Umsätze brachte dem Holzhandel das Baugewerbe. Die Baukonjunktur war günstig, trotzdem zeitweise, aber nicht lange, das Bauschulden eine gewisse Anruhe erzeugt hatte. Besonders guten Abatz fanden alle für den Baumarkt bestimmten Erzeugnisse. Balken waren das ganze Jahr über gesucht. Fußbodenbretter wurden recht knapp; die Preise waren fest. Mit Hoffnungen frohen Erwartung blickt man auf die Gestaltung der Geschäftslage im Jahre 1910. Die Erwartungen werden sich verwirklichen, wenn sich jeder einzelne Interessent in seinem Geschäft die nötige Zurückhaltung auferlegt. Das abgelaufene Jahr hat gezeigt, daß die großen Umsätze allein nicht genügen, um die Betriebe rentabel zu machen. Die neue „Platzhändlervereinigung“ und der geplante „Sägewerksverband“, welche demnächst ins Leben treten werden, sollten bei der Beschränkung der Umsätze den Hebel ansetzen. Dann wird sich die Zukunft für Holzhandel und Holzindustrie ganz gewiß so gestalten, wie man es allgemein erwartet.

### Sokalnachrichten.

**Thorn, 5. Januar 1910.** — (Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Sitzung ergriff zunächst, vor Eintritt in die Tagesordnung, das Wort zu der Neujahrsgrußrede des Kollegiums Stadtverordnetenvorsitzender Professor Boethke. Anknüpfend daran, daß das Vorsteherbüro mit einem prächtigen Blumenarrangement gesmückt war, sagte Redner: Dem Neujahrsgruß, den ich in üblicher Weise an Sie zu richten habe, sind Sie in einer Weise zuvorgekommen, daß ich nicht weiß, wie ich Ihnen für alles Liebe und Gute, das Sie mir erwiesen, genugsam danken soll. Möge diese ungewöhnliche Bekräftigung ein Wahrzeichen sein, daß für das Stadtverordnetenkollegium und für die Stadt ein segensreiches Jahr angebrochen ist. Nach Eröffnung der Sitzung gedenkt der Vorsitzender des verstorbenen früheren Mitgliedes des Kollegiums Herrn Kaufmann Nathan Cohn, der aus einem kleinen Ort gekommen, dessen Verwaltung er längere Zeit geleitet, aus dieser Tätigkeit eine genaue Kenntnis der Verwaltungsgrundzüge und zugleich eine große praktische Erfahrung mitbrachte, die er hier, besonders als Referent des Finanzauschusses, in musterhafter Pflichtigkeit verwertet hat. Das Andenken des Verstorbenen ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzender gibt den Jahresbericht bekannt, der vom Schriftführer Herrn Obersekretär Boelker wieder sorgsam ausgearbeitet sei. Danach haben 17 Sitzungen stattgefunden (gegen 21 im Vorjahr), in denen 272 Vorlagen erledigt wurden. Hierauf gibt Herr Professor Boethke die Erklärung ab, daß die Verhältnisse ihm nicht gestatten, die Wahl zum Stadtverordnetenvorsitzer nach einmal anzunehmen. Sie werden alle gemerkt haben, wie mir mein Amt am Herzen gelegen, wie stolz ich darauf gewesen bin. Aber jetzt muß ich sagen, daß die Abnahme meiner Kräfte und äußere Verhältnisse mich zum Verzicht veranlassen. Wenn ich diese bestimmte Erklärung abgebe, so werden Sie mir glauben, daß es triftige Gründe sind, die mich dazu bewegen. Wenn mich etwas schwankend machen könnte, so wäre es die heutige Ehrung. Aber ich bitte bestimmt, von meiner Wiederwahl abzusehen. Bei der nun folgenden Wahl erhielten die Herren St. Geheimrat Trommer 26, Justizrat Schlee 7, Professor Boethke 1 Stimme; eine Stimme war unglücklich. Herr Geheimrat Trommer ist damit zum Stadtverordnetenvorsitzer gewählt. Der Gewählte nimmt die Wahl mit Dank an und spricht sodann in bewegten Worten dem bisherigen Vorsteher Herrn Professor Boethke, der 25 Jahre das Amt mit liebevoller Hingabe verwaltet, den Dank des Kollegiums aus. Zum Stadtverordnetenvorsitzer Stellvertreter wird, nachdem St. Justizrat Schlee eine Wahl abgelehnt, mit 20 Stimmen St. Fabrikbesitzer Weefe gewählt. 5 Stimmen fielen auf Herrn Kiermann, 4 auf St. Maschin, 3 auf St. D. Wolff, 2 auf St. Paul Meyer, 1 Stimme auf St. Wegner; ein Stimmzettel war unbeschriftet. Die Ausschüsse werden wiedergewählt; für das durch seine Wahl zum Stadtrat ausgeschiedene Mitglied des Finanzauschusses Herr Kaufmann Kitzweger wird St. Fabrikbesitzer Raapte gewählt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtskandidat Friß Rabke in Gostershausen ist zum Referendar ernannt.

— (Die nächste Sitzung der Anstaltungs-Kommission) findet in Posen am 19. Januar statt. Aus Danzig begeben sich dorthin die Herren Oberpräsident v. Jagow und Regierungsrat v. Aries.

— (Provinzial-Landtag.) Nach der gestrigen Abendausgabe des „Reichsanzeigers“ hat der Kaiser genehmigt, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen zum 1. März und der Provinzial-Landtag der Provinz Ostpreußen zum 25. Februar einberufen werden.

— (Westpr. Provinzial-Lehrerverein.) In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde u. a. beschlossen, die Gesamtsitzung am 5. und 6. Februar in Danzig abzuhalten und eine Anfrage der königl. geologischen Landesanstalt betreffend einen Vortrag auf einer westpreussischen Lehrerversammlung dahin zu beantworten, daß ein solcher für die 1911 in Graudenz stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung willkommen ist.

— (Veränderung im preussischen Landes-Economie-Kollegium.) Der bisherige Stellvertreter des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau im königl. preussischen Landes-Economie-Kollegium, Domänenpächter von Aries-Trantwitz in Westpreußen, hat sein Mandat niedergelegt. Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen ist an seiner Stelle Majoratspächter Bamberg-Stradem bei Dt.-Eylau für den Rest der Wahlperiode bis Ende 1910 als Stellvertretendes Mitglied des Landes-Economie-Kollegiums gewählt worden. Dem Domänenpächter von Aries-Trantwitz ist der Note Albersorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— (Preussische Klassenlotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse der 222. Klassenlotterie wird am 11. Januar ihren Anfang nehmen.

— (Praktiker in den Fortbildungsschulen.) In einem Erlass macht der preussische Handelsminister die Verwaltungen der gemeindlichen Fortbildungsschulen, zumal an größeren Orten, allgemein auf die stärkere Verwendung von Praktikern (Technikern und Handwerksmeistern) zur Erteilung des fachlichen Zeichenunterrichts und etwaigen weiteren Fachunterrichts aufmerksam. Allerdings würden nur pädagogisch begabte und methodisch gewandte Praktiker den Aufgaben gewachsen sein, die sie im Fortbildungsschulunterricht zu erfüllen haben. Der Minister beabsichtigt deshalb, besondere Kurse zur pädagogisch-methodischen Anleitung von Praktikern zu veranstalten.

— (Pacht- und Mietsteuer, Jagd-pachtverträge.) Nach dem neuen Stempelgesetz vom 26. Juni 1909 sind seit dem 1. Juli 1909 nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Verträge stempelpflichtig. Es werden nun nicht mehr die einzelnen Verträge gestempelt, sondern der Hausbesitzer hat auf einem bei dem königl. Stempelverleiher Walter Lambert erhältlichen Bogen alle im abgelaufenen Kalenderjahre in Geltung gewesene schriftliche wie mündliche Verträge aufzuführen, sowie eine vorgeschriebene Erklärung abzugeben und dann zur Versteigerung vorzulegen. Die Versteigerung kann bei dem Stempelverleiher Herrn Walter Lambert vorgenommen werden, welcher durch eine neuere Verfügung befugt ist, Miets- und Pachtverzeichnisse ohne Unterschied in der Höhe des Betrages zu verstemeln. Derselbe ist auch bereit, bei der komplizierten Berechnung des Stempels behilflich zu sein.

— (Polizeihunde) in Begleitung von Polizeibeamten können fortan im Dienststadeil oder, wenn ein solches im Zuge nicht vorhanden ist, im Padwagen befördert werden.

— (Der Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe) veranstaltet am Mittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr, in der Gymnasialaula einen Lichtbilder-Vortrag des Herrn Professors Dr. Paul Johannes Ake aus Nürnberg über „Ist modern noch modern?“ Die Eintrittspreise sind äußerst mäßig, für Nichtmitglieder sind Karten für 1 Mark, für Angehörige der Mitglieder für 50 Pf. in den Buchhandlungen der Herren Golembiewski, Lambert und Schwarz zu haben; für Mitglieder sind Freikarten nur beim Schriftführer, Herrn Buchhändler Golembiewski, erhältlich. Wir wünschen dem Verein, da der Vortrag sehr interessant zu werden verspricht, ein recht volles Haus. (Siehe Inserat.)

— (Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgegend) hält am Sonnabend den 8. Januar, 7<sup>1/2</sup> Uhr abends, im Victoriahotel seine Generalversammlung ab.

— (Gründung des „Thorner Orchestervereins“.) Vor einem Menschenalter hat es schon einmal in Thorn einen Orchesterverein von etwa 80 Mitgliedern gegeben, der aber nach dem Erscheinen so vieler Militärlapellen allmählich eingegangen ist. Nachdem ein Versuch, ihn wiederzubeleben, der vor zwei Jahren gemacht wurde, gescheitert war — mehr an der Furcht vor dem Kassen- und Kantöngeist, als an diesem Geist selber —, ist nunmehr ein neuer Thorer Orchesterverein ins Leben gerufen worden. Zu diesem Zwecke war gestern von mehreren Musikfreunden eine Versammlung in das Hotel Schwarzer Adler einberufen, zu der sich 15 Herren eingefunden hatten. Herr Kaufmann Blumenhal begrüßte die Erschienenen und legte sodann die Ziele des neuen Vereins dar, der Orchester- und Kammermusik pflegen wolle. Nachdem sämtliche Anwesende ihren Beitritt erklärt und dem neuen Verein der Name „Thorner Orchesterverein“ gegeben war, erfolgte die Aufstellung der Satzungen. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Zur Aufnahme befähigt ist jede unbescholtene Person über 18 Jahren; Personen unter 18 Jahren können als Gäste zu den Proben zugelassen werden. Das Eintrittsgeld beträgt drei Mark, der Beitrag monatlich eine Mark; der Disziplin des Vorstandes ist anheimgestellt, beides zu erlassen. Der Austritt ist jederzeit gestattet, doch ist der Beitrag für das laufende Vierteljahr voll zu entrichten. Der Verein veranstaltet gelegentlich Musikaufführungen für die passiven Mitglieder und geladenen Gäste. Bei Auflösung des Vereins fällt das Vereinsvermögen einer wohltätigen Stiftung der Stadt anheim. Nach Festlegung der Satzungen erfolgten die Wahlen. Es wurden einstimmig gewählt die Herren Gymnasiallehrer Dorn als Dirigent, Ober-telegraphensekretär Haberborn als 1. Vorsitzender, Kaufmann Blumenthal als stellvertretender Vorsitzender, Buchhändler Steinert als Schriftführer, Kaufmann Martin Bigner als Kassensührer, Hotelbesitzer Leutke als Noten- und Probenwart. In den Musikauschuss wurden gewählt außer dem Dirigenten und dem Vorsitzenden, die ihm sachungsgemäß angehören, die Herren Justizrat Rabt, Kaufmann Martin Bigner und Maschineningenieur Korreng. Die Proben finden jeden Freitag Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr im Musikzimmer des Hotels Schwarzer Adler statt. Vertreten sind bis jetzt 5 Geigen, 2 Bratschen, 5 Cello, 1 Kontrabaß, 1 Flöte, 1 Klavier gleichzeitig mit Trompete, Schlagzeug u. a. Der neugewählte Vorsitzender Herr Ober-telegraphensekretär Haberborn hielt zum Schluß eine Ansprache, in der er betonte, daß der Orchesterverein nicht beabsichtigte, mit den Berufsmusikern in Wettbewerb zu treten, sondern die Musik nur um ihrer selbst willen pflegen wolle. Er bitte, fleißig Mitglieder, aktive und passive, zu werden und hoffe, wenn Interesse gezeigt und etwas geleistet wird, daß der Verein wieder zur alten Blüte gelangen werde.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Am Donnerstag findet zum Benefiz für den beliebten Operettenkomiker und Regisseur Friß Krüger die Erstaufführung der erfolgreichsten Operettennovität der Saison „Miß Dufela“ von R. Nelson statt. In den Hauptpartien der Novität sind beschäftigt die Damen Hegner, Ulmann und Körner-Krüger, sowie die Herren Thomsen, Krüger, Arensen und Bindemann. Für Freitag Abend ist eine Wiederholung von Kadelburg-Prästers Lustspielnovität „Der dunkle Punkt“ angelegt.

— (Wohntonkonzert im Ziegeleipark.) Morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr findet im Ziegeleipark ein großes Streichkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Füshartillerieregiments Nr. 11.

— (Verdingung.) Zur Vergebung des Neubaus einer Stallanlage auf der Domäne Griffen, Kreis Thorn, in 2 Posen, Pos 1: rd. 61 Tausend Ziegel,

Dos 2: sämtliche übrigen Lieferungen und Arbeiten...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like 'Kronlehn-Culmsee', 'Thornor Ziegelfabrikation'.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like 'Michel-Schönsee', 'Samadzi-Briefen', 'Grube-Culmsee'.

(?) Aus dem Landkreise Thorn, 4. Januar. (Bestiwechsel.) Herr v. Donimiski hat sein Rittergut...

Aus dem Landkreise Thorn, 5. Januar. (Festgenommene Diebe.) Die Diebe aus Schönwalde, die in ihrem Heimatort zuerst ein Pferd und Wagen entwendeten...

Briefkasten.

A. C. In einer so verwickelten Sache müssen Sie sich schon an einen Rechtsanwalt wenden.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Flugapparat. Ein neuer Flugapparat ist von einem Kaufmann namens Otto Dnigkeit in Magdeburg hergestellt worden.

Delagränge tödlich verunglückt. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist der Pilot Delagränge am Dienstag mit seinem Aeroplan abgestürzt und auf der Stelle getötet worden.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der Schriftsteller Stanislaus Lukas, der im 58. Lebensjahre stand, hat sich in Breslau erschossen.

(Kampf mit einem Einbrecher.) Aus der Reichshauptstadt wird berichtet: Am Dienstag früh gegen 5 Uhr sah der Kriminalschuttmann Brumme, als er nach Breslau kam, und der größte Teil seiner Erzeugnisse lehnt sich auch an russische Stoffe an.

(Kampf mit einem Einbrecher.) Aus der Reichshauptstadt wird berichtet: Am Dienstag früh gegen 5 Uhr sah der Kriminalschuttmann Brumme, als er nach Breslau kam, und der größte Teil seiner Erzeugnisse lehnt sich auch an russische Stoffe an.

volver zu ziehen und auf den Einbrecher abzubürsten. Der Mann brach, von einer Kugel in die rechte Brustseite getroffen, sofort zusammen und verfiel auf der Stelle.

(Liebesdrama.) In einem Berliner Hotel in der Friedrichstadt erschoss am Dienstag in der Mittagsstunde ein zugereister Fremder namens Kohle aus Kopenhagen seine angebliche Gattin, eine etwa 30jährige Dame, und dann sich selbst.

(Das Ende.) Der Amtsrichter am Amtsgericht Dresden, Max Schönfelder, der anfangs Dezember wegen einer Schuldenlast von etwa 100 000 Mark flüchtig wurde, hat sich am Neujahrstage in der sächsisch-böhmischen Schweiz bei Bodenbach erschossen.

(Selbstmord im D-Zuge.) Dem Kasseler „Tageblatt“ zufolge erschoss sich am Montag im D-Zuge zwischen den Stationen Eichenberg und Leinefelde die 28jährige Telephonistin Gertrud Weiland aus Berlin.

(Der älteste deutsche Hofschaulspieler.) Der pensionierte braunschweigische Hofschaulspieler Heinrich Köhler, ist am Montag, wie die „Braunschweigische Landesztg.“ berichtet, im Alter von 96 Jahren gestorben.

Neueste Nachrichten.

Unfall eines Luftballons.

Krotoschin, 5. Januar. Als bei dem Dorfe Dufin ein Ballon der Dresdener Luftschiffahrtsgesellschaft infolge Sturmes am Sonntag Abend scharf landete, schlug der Korb auf die Insassen. Die Professoren Seiffert und Desch aus Weihen und der Kaufmann Walter Kraus aus Danzig wurden nicht unerheblich verletzt.

Die chinesische Studentkommission in Berlin. Berlin, 5. Januar. Heute Morgen traf die chinesische Marine-Studien-Kommission hier ein. Zum Empfang waren erschienen Prinz Ostar von Preußen, der Gouverneur von Berlin, der chinesische Gesandte und die Herren der Gesandtschaft. Die chinesischen Gäste fuhrten in Begleitung des Prinzen Ostar nach dem Hotel Adlon.

Hamburg, 4. Januar. Als Bewerber um die Direktion des deutschen Schauspielhauses in Hamburg tritt Kammerherr von Frankenberg, Intendant des herzoglichen Theaters in Koburg, auf.

Havarie eines Dampfers.

Bremen, 5. Januar. Der Kapitän des Dampfers Prinzessin „Irene“ meldete gestern nach Newyork, daß der Dampfer ein Ruder verloren habe und mit den Schrauben nach Bremen keuere. Der Dampfer ist am 30. Dezember mittags von Newyork abgegangen. Eine Gefahr für das Schiff und die Passagiere besteht nicht.

Kiel, 4. Januar. Das Verfahren gegen den Hauptmann Fißel aus Berlin wegen Vergünstigung des Kaufmanns Frankenthal ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, weil keine Anhaltspunkte mehr vorhanden sind.

Friedrichshafen, 4. Januar. Die bürgerlichen Kollegien berieten heute über die dem Reichstag vorliegenden Anträge der Abgeordneten Bassermann und Freiherr von Hertling betreffend die Gründung und Erhaltung einer Versuchsanstalt bezw. einer deutschen Akademie für Luftschiffahrt in Friedrichshafen. Die Kollegien sprachen ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit aus, das erforderliche Areal kostenlos zur Verfügung zu stellen.

München, 4. Januar. Die Prinzessin Luise von Belgien ist heute nach Paris abgereist. Vom Ankauf eines Wohnhauses in der Umgegend Münchens, den die Prinzessin beabsichtigt haben soll, ist nichts bekannt geworden.

Rom, 4. Januar. In der abessinischen Hauptstadt herrscht bereits große Aufregung. Das Ableben Kaiser Meneliks kann jeden Augenblick erfolgen. 30 000 Soldaten haben in fieberhafter Eile über den Gebirge den Gesundheitsdienst drei Forts errichtet, um diese zu schützen, falls sie von den 80 000 Eingeborenen von Abdis Abbeba bedroht werden sollten. Der Ras Olie führt gegen den Thronkandidaten des Negus Schlimmes im Schild; er verfügt über 2000 Gewehre.

Eine Londoner Diskontermäßigung in Sicht. London, 5. Januar. Falls die Pariser Goldkäufe eine Einzeloperation bleiben und Berlin Goldkäufe unterläßt, erwarten einige Bankkreise bald eine Diskontermäßigung auf 4 Prozent.

Newyork, 4. Januar. Der Bankier und Philanthrop Ogden Mills ist gestorben. Er war der Schwiegervater Whitelaw Reids.

Newyork, 4. Januar. Ein heftiges Blizzard verursachte eine völlige Verkehrsstockung zwischen Missouri und dem Felsengebirge.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 5. Januar 1910.

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision insanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item name, 5. Jan., 4. Jan. Includes items like 'Tendenz der Fondsbörse', 'Russische Banknoten', 'Deutsche Reichsanleihe'.

Danzig, 5. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 37 inländische, 130 russische Waggons.

Berliner Viehmarkt. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amthlicher Bericht der Direktion, Berlin, 5. Januar 1910.

Table with 3 columns: Item name, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Includes items like 'Kälber', 'Schafe', 'Schweine'.

Eine Familienwohnung, Wohnung, Herrschaftliche Wohnung, C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, Wohnung, Wohnung, Wohnung, Wohnung.

Bromberg, 4. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., loco, brand- und bezugfrei, weißer 130 Rfd. holländisch wiegend 224 Mk., roter 128 Rfd. holländisch wiegend, 222 Mk., abfallende Qualitäten unter Notiz.

Magdeburg, 4. Januar. Zuberbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 12,35-12,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 10,40-10,55.

Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte. Hamburg, 5. Januar 1910.

Table with 6 columns: Name der Beobachtungs-Station, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Temperatur in Höhe. Includes stations like 'Borkum', 'Hamburg', 'Swinemünde'.

Hamburg, 5. Januar, 10<sup>h</sup> Uhr normittags. Hochdruckgebiet, wenig verändert, über Kontinentaleuropa, über 775 mm über Süddeutschland, abwärts verlagert.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordwest.

Wasserkünde der Weichsel, Brahe und Nehe. Stand des Wassers am Pegel der Weichsel.

Table with 4 columns: Station name, Tag, Tag, m. Includes stations like 'Weichsel Thorn', 'Zawichost', 'Warschau'.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 6. Januar: Zeitweise heiter, trocken.

6. Januar: Sonnenaufgang 8.13 Uhr, Sonnenuntergang 3.59 Uhr, Mondaufgang 2.59 Uhr, Monduntergang 12.33 Uhr.

H. Porter BARCLAY, PERKINS & Co. unser Original echtes Porterbier ist nur mit unserem ges. gesch. Etiquette zu haben.

3-Zimmerwohnung, Eine Wohnung, Zwei Wohnungen, Wohnung.

Wohnung, Wohnung, Wohnung, Wohnung, Wohnung.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Am Dienstag Vormittag um 9 Uhr fand in Meiningen die Ziviltrauung des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar und der Prinzessin Carola Feodora von Sachsen-Meiningen durch den weimariischen Staatsminister Dr. Rothe in Gegenwart des Herzogs von Sachsen-Meiningen und des Prinzen Albert von Sachsen-Weimar statt. Der Marmoraal des herzoglichen Schlosses war in eine Kapelle umgewandelt. Um 11 Uhr setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung. Nach dem Chorgesang „O bone Jesu“ fand die Textverlesung statt und Prälat Schmittbener-Karlsruhe hielt die Traureden über den Text Offenbarung Johannis 2, Vers 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Unter Kanonendonner erfolgte der Ringwechsel und die Einsegnung. Abermals ertönte ein Choralgesang. Vater unser, Segen und Gesang schloß die Feier. Unter dem Vortritt des Oberhofmarschalls verließen das hohe Paar und die fürstlichen Gäste den Marmoraal und begaben sich nach dem gelben Zimmer, wo die Gratulationscours abgehalten wurde. Dann fand die Festtafel statt. — Bei der Festtafel erhob sich der König von Sachsen zu einem Trinkspruch, in dem er ausführte, ihm sei die hohe Ehre zuteil geworden, im Namen aller Anwesenden herzlichen und innigen Glückwunsch dem lieben jungen Paare auszusprechen. Es sei sein aufrichtiger Wunsch, daß Gott, der allmächtige Lenker aller Dinge, seine Huld und Gnade in reichstem Maße auf die Neuvermählten ausgieße und alle ihre Wünsche in Erfüllung gehen lassen möge. Er bitte den Großherzog und die Großherzogin, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und dem weimariischen Hause auch weiter zu pflegen. Der König schloß mit einem Hoch auf die Neuvermählten.

## Sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.

Berlin, 4. Januar.  
Am heutigen zweiten Beratungstage wurde, nachdem zu dem Schriftführeramt noch eine Dame berufen worden, die Diskussion über das Kommunalprogramm fortgesetzt. Leinert-Hannover: Wenn wir die Gewerbesteuer beseitigen wollen, müssen wir für sämtliche Herabsetzung derselben eintreten. Das würde aber nur bedeuten, daß wir den großen Aktiengesellschaften ein namhaftes Geschenk machen auf Kosten derjenigen Einwohner, die die Lasten der Gewerbesteuer dann durch die Einkommensteuer aufbringen müßten. Wir dürfen daher die Gewerbesteuer nicht prinzipiell ablehnen. Groß-Berlin verlangt die Übertragung der Armenlasten auf den Staat, weil den Kommunen große Ausgaben dadurch erwachsen,

daß die Großgrundbesitzer die Armen vom Lande abziehen. Die Einführung der Generalvormundschaft sei nicht zweckmäßig; bei Einzelmündschaft können die Interessen der Mündel besser vertreten werden. Küßel-Alumund-Hannover verlangt einen Kommentar zu dem Kommunalprogramm. Für dessen Popularisierung wird sich dadurch sorgen lassen, daß Gemeindevorsteher-Konferenzen einberufen werden, die sich mit dem Programm beschäftigen. Der Redner verlangt eine stärkere Heranziehung der Großbetriebe zur Gewerbesteuer. Vermessen läßt der Entwurf die Bestimmung, daß Aufwendungen für kirchliche Zwecke nicht den Kommunen aufgeschult werden dürfen. Brandes-Magdeburg: Verschiedene Punkte dürfen in dem Programm nicht festgelegt werden; sie müssen dem Tatgefühl der sozialdemokratischen Stadtverordneten überlassen bleiben. Dazu gehört die freie Arztwahl. Wir sind mit der Zeit davon abgekommen, die freie Arztwahl als Ideal zu betrachten, weil die Kosten derselben sehr erheblich sind, sodaß die Unterhaltungen knapper werden müssen. Redner bittet schließlich, den Passus betreffend freie Arztwahl zu streichen. Grenzer-Solingen verlangt, daß der Entwurf der Kommission zurückgegeben und auf zwei Jahre vertagt werde. Man werde in den zwei Jahren mit den einzelnen Kommunalprogrammen ganz gut auskommen. König-Darmstadt: Die Steuerleistungen der großen Industriestädte sind in den letzten Jahren stark gewachsen. Woher sollen die Steuern kommen, wenn wir nicht mehr auf die Gewerbesteuer zurückgreifen können? Heute werden im Ruhrrevier schon alte Invaliden mit 450 Mark Jahres-einkommen zur Steuer herangezogen. In der Form des Entwurfs machen wir den Genossen unmöglich, in den Stadtverordnetenversammlungen in sozialdemokratischem Sinne zu wirken. Thiele-Halle macht darauf aufmerksam, daß die seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Form von Martinsgroßen, Opfergeld, Beichtgroßen u. d. laufenden Renten noch heute meist zu unrecht erhoben werden. Deshalb müßten die ländlichen Kommunalverhältnisse genau geprüft werden. Der Redner bringt einen Antrag ein, die Parteileitung zu beauftragen, eine eingehende Kontrolle der kleinen städtischen und ländlichen Gemeinden herbeizuführen. Adler-Kiel befürwortet den Kleinhäusbau und wendet sich gegen die Forderung, daß städtische Betriebe keine Überschüsse bringen dürfen. Lina Baumann-Altona: Die soziale Fürsorge für Mutter und Kind ist in der heutigen Gesellschaft unzureichend. Die Privatwohlfahrt reicht nicht aus. Es muß vor allem Fürsorge getroffen werden für die gewerbstätige Frau nach der Niederkunft. In diesem Sinne begrüßen wir die Forderung des Entwurfs und wünschen, daß sie möglichst propagiert werde. Wurm-Berlin: Die Gewerbesteuer ist eine direkte Steuer ihrer Form nach, aber falls sie bereits darauf hingewiesen, daß sie eine indirekte wird, weil sie abgewälzt wird auf den Konsumenten. Die Steuer wird von demjenigen, der sie zu tragen hat, auf die Geschäftskosten des Produkts zum Ausdruck. Zum Beispiel auch die Aufhebung des Oktrois ist ein ähnlicher Gedanke. Derjenige, der bisher diejenige Steuer gezahlt hat, denkt nicht daran, die Preise herabzusetzen, wenn der Oktroi aufgehoben wird, wenn ihn nicht andere wirtschaftliche Verhältnisse dazu zwingen. Die Wurzel des Übels liegt in der Landesgesetzgebung, nicht bei den Gemeinden, in der ungenügenden Progression der Steuern und in dem Mangel einer Vermögenssteuer der Gemeinden. Im Schlußwort konstatiert der Abg. Hirsch, daß prinzipielle Einwendungen gegen den Entwurf nur in geringem Umfange zum Ausdruck gekommen seien. Es sei daher nicht notwendig, den Entwurf

nochmals einer Kommission zu überweisen. Die Gewerbesteuer sei etwas Reaktionsäres. Sie stellt das Gewerbe gewissermaßen in eine Ausnahme-situation. Sogar die heftigste Regierung habe einen Entwurf zur Beseitigung der Gewerbesteuer eingebracht. Der Referent geht dann noch auf einzelne vorgebrachte Einwände ein, worauf zur Abstimmung geschritten wird. Der Antrag auf Überweisung an eine Kommission wird mit einer geringen Minorität abgelehnt. Es folgt sodann die Abstimmung über die einzelnen Positionen des Entwurfs, der im allgemeinen in der Kommissionsfassung angenommen wird.

In der Nachmittags-sitzung begrüßt der Vorsitzende SINGER zunächst die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktionen der nichtpreussischen Staaten. Preußen sei der Hort der Reaktion, deshalb hätten die nichtpreussischen Bundesstaaten das größte Interesse daran, daß die Macht der preussischen Junker gebrochen würde. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktionen der nichtpreussischen Parla-mente bzw. Bürgervereine, und zwar die von Württemberg, Baden, Hessen, Oldenburg, Hamburg, Bremen und Lübeck, überbringen sodann die Grüße ihrer Fraktionen bezw. der von ihnen vertretenen Arbeiterschaft und sprechen dem preussischen Proletariat die besten Wünsche aus für einen erfolgreichen Wahrestamp. Der bekannte „Vorwärts“-Redakteur Heinrich Stroebel spricht sodann über die Wahlrechtsfrage in Preußen. Er legt dem Parteitag eine Resolution vor, in der es heißt: „Die bürgerliche Presse hat bereits versichert, daß die zu erwartende „Wahlrechtsvorlage“ das Dreiklassenwahlrecht beibehalten und weder die geheime, noch die direkte Wahl bringen soll. Angehörige der dem ganzen preussischen Volke, mit Ausnahme einer kleinen Schaar privilegierter Kugelnier und Prindtner des Dreiklassenwahlrechts, durch diese neue Verfassung seiner gerechten Forderungen angetane Schmach erklärt der Parteitag; nur die Gewährung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Staatsangehörigen, ohne Unterschied des Geschlechts, kann die Empörung des Volkes beschwichtigen. Preußen, die Vormacht im deutschen Reich, hat den übrigen Bundesstaaten durch ein modernes Wahlrecht richtunggebend voranzugehen, statt durch sein jetzt schon im sechsten Jahrzehnt künstlich hinübergeschlepptes Wahlrecht ein von allen Kulturvölkern verachtetes und verpöchtetes System zu konfervieren. Die Sozialdemokratie Preußens erklärt, daß die Schmach und Ungerechtigkeit des Dreiklassenwahlrechts nicht länger erträglich ist; sie fordert deshalb die preussische Regierung und die Parteien des Landtages auf, das Wahlrecht von 1850 durch ein wirkliches Wahlrecht zu ersetzen. Die preussische Sozialdemokratie wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einem solchen Wahlrecht die Bahn brechen, eingedenk der historischen Lehre, daß überlebte Staatseinrichtungen zusammenbrechen müssen, sobald eine entschlossene und opferbereite Volksmehrheit den Kampf gegen das Unrecht aufzunehmen bereit ist. Um einen solchen Wahlrechtssturm nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland zu entfesseln, beauftragt der Parteitag die preussische Parteileitung, ungekürzt alle Vorkehrungen zu treffen, die geeignet sind, den reaktionären Widerstand zu brechen.“ Der Referent führt hierzu aus: Die Wahlrechtsfrage ist dringend, weil wir offenbar am Vorabend einer Wahlreform stehen. Wir Sozialdemokraten denken nicht daran, am dem Wortlaut der Thronrede zu deuteln. Es ist in ihr nur eine Fortentwicklung des Wahlrechts vorgelesen worden, nicht ein allgemeines und gleiches Wahlrecht. Es ist selbstverständlich, daß die Wahlreform noch von diesem Landtage gemacht werden muß. Die

Statistik, die jüngst erschienen ist, enthält das Material, welches die Regierung für notwendig erklärt, sodaß nunmehr die Ausarbeitung selbst nur noch wenig Mühe verursachen würde. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß eine Wahlrechtsvorlage in nächster Zeit herauskommen wird; daher ist es aber auch Zeit, sich auf den Wahlkampf zu rüsten. Die Statistik soll sodann die Begründung für die kommende Vorlage bilden. Was kann man aus dieser herauslesen? In der bürgerlichen Presse ist bereits gemeldet worden, daß an der öffentlichen Abstimmung nichts geändert werden soll, und daß lediglich die Zusammensetzung der drei Klassen und die Wahlkreis-einteilung eine Um-bildung erfahren soll. Der Redner geht dann auf die jetzigen Bestimmungen des Wahlrechts ein und gibt eine rechnerische Übersicht, wieviel Sitze die einzelnen Parteien hätten bekommen müssen, wenn die Wahl eine direkte gewesen wäre. Sodann bespricht der Referent die Haltung der einzelnen Parteien zur Frage der Wahlreform. Eduard Bernstein hat in den „Monatsheften“ gemeint, das Zentrum müsse in eine solche Situation gebracht werden, daß es der Reform zustimmen muß. Aber selbst Bernstein wird nicht wissen, wie das geschehen soll. Charakteristisch für die Wahlheutelei des Zentrums sind dessen eigene Präzifikationen. Das gleiche Urteil gilt gegenüber den Freisinnigen und Nationalliberalen. Von den bürgerlichen Parteien ist nichts zu erwarten. Es muß von uns eine Volksbewegung größten Stils für die Wahlreform hervorgerufen werden. Die Verbesserungsvorschläge aus dem Lager der bürgerlichen Parteien würden nur Fiktion sein. Die Reform darf nicht abhängig gemacht werden von dem Geldparlament; es muß ein Wahlrechtssturm draußen im Lande entfesselt werden, und das ist auch möglich. Der Kampf, der jetzt zu entbrennen hat, muß den bisherigen Wahlrechtssturm unendlich überwiegen. Nur durch eine Volksbewegung vermögen wir auf die Regierung und die Parteien Eindruck zu machen. So stark und krampflös kann keine Regierung sein, und bildete auch ein Philosoph, ein Übermensch, ihre Spitze, daß sie auch dem ausgesprochenen Willen der Massen trotzen könnte. Bisher hegte man die Illusion, daß die Massen von den sozialdemokratischen Forderungen nichts wissen wollten. Man betrachtete die Sozialdemokratie sogar als eine vorübergehende Erscheinung; man glaubte sie niedergedrückt. Wer jetzt im Sattel sitzt, und wer unter die Hufe geraten ist, das haben die letzten Wahlen bewiesen. Auf die Spitzen der Gewerkschaften und die Arbeiter im Parlament ist in der Wahlrechtsfrage freilich kein Verlaß; sie haben Sorge um ihr Mandat. Es wäre eine plumpe Psychologie, wenn man sagen wollte, sie wären bestochen. Aber gewisse Ermüdungen gewinnen bei ihnen die Oberhand, sodaß diese Leute Kompromiß-menschen werden. Aber es ist doch möglich, wenn auch auf die Führer kein Verlaß ist, die christlichen Arbeiter umzurüsten, daß sie ihre Führer zwingen, ebenfalls die Wahlrechtsreform nach unserem Sinne zu verlangen. Wir verlangen, daß das Zentrum nicht nur problematisch dafür spricht, sondern auch tatsächlich dafür eintritt. Die Arbeiter-massen unterliegen nicht den Einflüssen, wie die Führer. Daß die Parteien im Abgeordnetenhause nicht nur Theaterdonner vormachen, sondern praktisch dafür eintreten, darüber hat die sozialdemokratische Fraktion zu wachen. Es wäre allererste Pflicht des Freisinnigen, die Wahlrechtsanfragen ertönen zu lassen. Namentlich für den geinterten Freisinn kann es gar keine bessere Aufgabe geben; denn daß heute die Ausichten für den entschiedenen Liberalismus trostlos und für alle Zukunft die trostlosesten sind, ist selbstverständlich, solange ein Pluralwahlrecht die Kraft der demokratischen Massen in Fesseln schlägt. Die Bundesgenossen für

## Unter Sonnengluten.

Ein südlischer Roman zu Wasser und zu Lande.  
Von Erich Frieße n.

(6. Fortsetzung.)

„Er kommt . . . Gehen Sie! Gehen Sie!“  
Und er geht.  
Und aufs neue verhüllt eine schwarze Wolke das matte Flimmern der Mondenscheibe.  
VI.  
In dieser Nacht flieht der Schlummer Gerda's müde Augen.  
Mit geschlossenen Lidern in ihrer Kabine liegend, merkt sie an dem häßigen Auf- und Abgehen oben an Deck, an den Kommandotufen des Kapitäns, an dem tiefen Dröhnen der Schiffspfeife, daß der „Bismarck“ zur Abfahrt bereit ist.  
Bald danach vor ihrem Kabinenfenster Wellengeplätscher.  
Der „Bismarck“ verläßt den Hafen von Alexandria.  
Nicht kümmert es Gerda, ob das Schiff noch festliegt, oder ob es weiterzieht unter Sonnengluten.  
Nur ein Gedanke brennt in ihrem Hirn:  
Ist er gegangen? Er, den ihr großes, glühendes, leidenschaftliches Herz voll gewaltiger Lebenskraft liebt mit all seinen Fasern? . . .  
Mit einer Art stiller Verwunderung lauscht sie auf Sidbes ruhige Atemzüge. Die Glückliche! Sie schläft den Schlaf der Sorglosen! Während sie selbst, Gerda —  
O, wie wünscht sie, daß sie ihn gestern Abend nicht von sich geschickt, daß sie sein liebes Gesicht heute wieder sehen, seine tiefe Stimme hören könnte — auch, wenn es nur aus der Ferne wäre! Mut würde sie daraus schöpfen, ihr ferneres Leben zu ertragen . . .

„Weil er gestern Abend das Schiff verlassen hat!“  
Ein leiser Schredenruf aus Olivias Munde bringt ihm zum Bewußtsein, daß er seiner schönen Landmännin mit dieser Nachricht keinen Dienst erwiesen hat. Eilfertig geleitet er sie von dannen.  
Und Gerda? . . .  
Todesbleich lehnt sie an der Reeling.  
Jetzt weiß sie es: er ist fort!  
Fort!  
Entschwunden aus ihrem Leben wie ein berückender Traum . . .  
Fort!!!  
Im Dröhnen des Sturmes, im Brausen des Meeres, im Donnern und Krachen des Schiffes hört sie nur das eine:  
„Er ist fort! . . . Fort! Fort!“ —  
Zwan Mezz bleibt den ganzen Vormittag über unsichtbar. Drunten in seiner Kabine hoßt er und brütet, wie er sich Sir Reginalds Gegenwart und damit der ihm drohenden Vergeltung entziehen könne.  
Im tiefsten Innern ängstlich und feige, wie alle brutalen Naturen, fürchtet er den Zorn des Mannes, dessen Schwester er so unglücklich gemacht.  
Und doch wagte er gestern Abend nicht, das Schiff wieder zu verlassen. Eifersucht bannit ihn an den Ort, wo seine Braut weilt.  
Nicht, daß die Eifersucht sich an einen bestimmten Gegenstand klammert. Er ist eifersüchtig auf jeden, der mit seiner Braut in Berührung kommt, der auch nur dieselbe Luft mit ihr atmet.  
Schon beim ersten Wiedersehen gestern Abend an Bord wurde er sich klar, daß seine Gegenwart sie mit Schreden erfüllte, und er

nahm sich sofort vor, ihr nicht mehr von den Ferjen zu weichen.  
Nur mit ihr verläßt er das Schiff. Oder garnicht! —  
Als gegen Abend der „Bismarck“ sich dem Hafen von Jaffa nähert — das ganze, so viel gefürchtete Geklipp, die grauisigen Felsenriffe eine wilde Brandung.  
Kein Mensch denkt ans Ausboten.  
An die Reeling gelehnt, blicken die Passagiere sehnsüchtigen Augen hin nach der im Sonnenbrand rötlich schimmernden Sandküste Palästinas.  
Dort hinten die weißen, übereinander-geschichteten Häusermassen Jaffas . . . daneben, in weiter Ferne, verschwimmend in violettem Duft, ein langgestreckter Höhenzug des Gebirges Juda.  
Auch Gerda steht im Reifkleid mitten unter ihren Freunden.  
Wie mechanisch vernimmt ihr Ohr die vielen enthusiastischen Ausrufe; wie mechanisch antworten ihre Lippen auf verschiedene an sie gestellte Fragen.  
Was kümmert es sie, ob sie an Land gehen oder ob sie an Bord bleiben!  
Mit triumphierendem Gesicht steht Zwan Mezz neben seiner Braut.  
Auch er hat vor kurzem erfahren, daß Sir Reginald Carlton das Schiff verlassen hat. Sein Mut wächst. Er glaubt, nichts mehr zu fürchten zu haben.  
Blöder Tor!  
Nicht ahnt er, daß ein viel mächtigerer Feind als jener englische Edelmann sein Gesicht binnen kurzem besiegeln wird.  
— — — — —  
Endlich — befänigt das wilde Brausen des Meeres.

den Freijimm befehen für den Liberalismus in der Wahlrechtsfrage nur bei den Sozialdemokraten. Schon bei den letzten Landtagswahlen hätte in elf Wahlkreisen ein Bündnis zwischen Liberalen und Sozialdemokraten zustande kommen können, wenn der Liberalismus es ehrlich gemeint hätte. Wir werden aber gut tun, wenn wir uns nicht darauf verlassen, daß der Freijimm freiwillig so handeln wird, sondern annehmen, daß er durch die bitterste Kritik vorwärts gepeitscht werden muß. Daher heißt das erste und das nächste Mittel: Aufklärung und Aufrüttelung der Massen, und das wird vielleicht auch das letzte Mittel bleiben. (Anhaltender Beifall.) Adler-Kiel beantragt, um den Eindruck des Referates nicht abzuschwächen, von einer Diskussion abzusehen. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben und darauf unter anhaltendem Beifall und Händeklatschen die Resolution einstimmig angenommen. Ein Antrag des sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg: a) die Landtagsfraktion und der Landesauschuß sind zu ersuchen, wichtige Verhandlungen des Abgeordneten- und des Herrenhauses nach den stenographischen Berichten als Agitationsmaterial herauszugeben, b) für die Binnenfahrt ist ein periodisch erscheinendes Agitationsblatt zu schaffen, wird dem Vorstand zur Erwägung überwiesen. Angenommen wird ein Antrag des Zentralwahlvereins für Teltow-Beestow, monach Doppelmandate zu den gesetzgebenden Körperschaften nach Möglichkeit vermeiden werden sollen, ferner ein Antrag des Kreiswahlvereins für Teltow-Beestow: „Der preußische Parteitag wolle beschließen, daß unsere Genossen verpflichtet sind, möglichst zu gleicher Zeit in den einzelnen Kommunen eine Agitation zugunsten der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Angehörige beiderlei Geschlechts für die Kommunalwahlen zu entfalten.“ Darauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

### Provinzialnachrichten.

**Briefen, 4. Januar.** (Ergebnis der Rörtermine.) Bei den im vorigen Monat abgehaltenen Bullen-Rörtermine wurden für das laufende Rörjahr nachträglich 14 Fuchtbluten (13 Holländer und 1 Simmenthaler) angefordert. Ein von der Landwirtschaftskammer feobten erst auf der Bullenfuktion Marienhof aufgestellter Bullen wurde abgefordert. Für die auf diese Station angewiesenen Anseher entsefen dadurch größere Schwierigkeiten.

**Hohenftrich, 4. Januar.** (Kriegerverein.) Die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde durch den 1. Vorsitz, Herrn Rittmeister Nordmann-Björnfen mit einem Hurra auf unsern Landesherrn eröffnet. Nach Verlesung des letzten Sitzungsberichts durch den Schriftführer brachte der Vorsitz einige Verfügungen zc. zur Kenntnis der Versammlung. Beschlossen wurde, eine Gesehäftsabteilung zu bilden und zu diesem Zweck acht Militärgesehäftsleute durch Vermittlung des Kreis-Kriegerverbandsvorstandes zu beschaffen. Der Geburtstag Sr. Majestät wird am 30. Januar durch gemeinsamen Abgang am Vormittag und durch Theater zc. Aufführungen und Tanz nachmittags im Vereinslokale gefeiert. Die Februarfugung, sowie in Zukunft alle Sitzungen in den Monaten Mai, Juli und September fallen fort. Bei der Mitteilung des Gesehäftsberichts des Kreis-Kriegerverbandes nahm Herr Oberleutnant Scheffler Gelegenheit, die Vereinsmitglieder zu größerer Werbung neuer Mitglieder, namentlich unter den Reservisten, anzuspornen, da Hohenftrich als größte Ortshof hinter Schöneke und Gollub nur 91 Mitglieder aufzuweisen habe. Diese Zahl ist, trotz der in der Nähe befindlichen Vereine Bukowiß, Haus-Topfaken und Miltwalde, viel zu gering. Auch für das Halten der „Parole“ müffe fortgesetzt gewirkt werden. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 709,74 Mark, eine Ausgabe von 363,60 Mark und einen Barbestand von 346,14 Mark nach; von letzterem sind 278,95 Mark auf der Kreispartakasse und Kasseisenverein zinsbringend angelegt. Die vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitz Rittmeister Nordmann-Björnfen, Stellvertreter Oberleutnant Scheffler-Hohenftrich, Schriftführer Besitzer August Dombrowski, Kassenführer Schmiedemeister Nieme, Beisitzer Lehrer Hipp-Seehaim und die Besitzer Hermann Wante, Dept und Michael Dombrowski. Zu Fahnenenträgern wurden Hotelbesitzer Emil Pöß, Fleischermeister Anorr und Besitzer Farchmin-Birnig gewählt. Zwei neue Mitglieder traten dem Verein bei. Ein gemüthliches Beisammensein beschloß die Sitzung.

**Gulmer Höhe, 2. Januar.** (Lebensrettung.) Der 12jährige Schüler Josef Nafschafewski aus Battlwo rettete den 4jährigen Knaben Nafschewski, der in ein von Fischen ins Eis des Battlwoer Sees gehauenes Loch gefallen war, vom Tode des Extrinfens.

Zurückgetreten die stutenden Wasser. Harmlos, unschuldig liegen die Felschroffen da, wie schlafende Tiger.

Seligste Ruhe über dem klaren Meeresspiegel.

Kasch ausgeboten!

Brennende Sehnsucht treibt alles hin nach den geweihten Stätten Jerusalems.

Auch den Oberst von Gersdorf mit seiner kleinen Gesehäftschaft.

Nur notgedrungen akzeptiert man dabei Swan Alzeff, dessen verstedtes Wesen allen unympathisch ist.

Die kleine Hilde blüht rosigter denn je.

Seit Swan Alzeffs Auftauchen hat Dr. Rosen seiner offenen Bewunderung Gerda Alwings Schranken geseht. Wieder mehr beschaftigt er sich mit Hilde, deren ungekünstelte Naivetät den Iosen Spötter anzieht und immer wieder aufs neue fesselt.

Während die Kumpelkasten von Eisenbahnwagen die Passagiere über die fruchtreiche Ebene von Sarona hindampfen, wo Palmen- und Olivenwäldchen durch die kleinen Waggonsfenster lugen oder die weißen Steingäuber arabischer Kirshöfe; während sie hineinkuchen in unheimlich rauhe Schluchten des Gebirges Juda oder dahin in glühender, über öden Felshöhen brütender Mittagssonne — beobachtet Swan Alzeff seiner Braut genauer.

Er ahnt, daß in letzter Zeit eine Wandlung mit ihr vorgegangen ist, und er wartet nur auf die Gelegenheit, da er, allein mit ihr, sie ausforschen kann.

Nicht voll Andacht betritt er die geweihten Stätten — die schmerzreiche Via dolorosa mit ihren geheiligten Erinnerungen . . . den

v Grandenz, 4. Januar. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetenfassung wurden die neu- bzw. wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Stadtverordnetenröhrer Justizrat Dösch in ihr Amt eingeführt, ebenso die wiedergewählten und von der Regierung bestätigten Stadträte Belgard und Kofler durch Herrn Oberbürgermeister Küßnast. Der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung, deren erster Vorsitzender Herr Justizrat Dösch und dessen Stellvertreter Herr Direktor Feitenborn ist, wurde wiedergewählt. — Auch in unserer Stadt steht die Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Hansabundes bevor. Eine Vorbesprechung von Interessenten aus kaufmännischen und bürgerlichen Kreisen hiesiger Stadt findet am 12. Januar statt. — Das Spielen mit einem Revolver hat hier wieder einmal ein Opfer gefordert. Der Schüler Weiland spielte am Montag Abend mit einem Leßingrevolver, wobei sein Schulkamerad W. von einer Kugel getroffen wurde. Die in der Nähe des Herzens eingedrungenen Kugel konnte bisher nicht entfernt werden, so daß Lebensgefahr für den Jungen besteht.

**Rosenberg, 3. Januar.** (Die plötzlichen Todesfälle.) Mehreren sich ganz auffallend. Ein zwanzigjähriges Dienstmädchen erkrankte vor einigen Tagen an Influenza. Am Neujahrstage fand man sie tot in ihrem Bett. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet. Der Gutsarbeiter Mullinst in Gr.-Wabenz wurde mitten bei der Arbeit dahingerafft.

**Breslau, 2. Januar.** (Waldverkauf.) Eingehende Oberzollkontrollstelle. Frau Witwe Köpke hat ihre Wäldungen für 37 000 Mark an den Forstfiskus verkauft. — Die hiesige Oberzollkontrollstelle geht zum 1. Februar d. Js. ein.

**Marienburg, 3. Januar.** (Mordverfugung.) Am Silvesterabend hat sich in Klein-Grabau eine Schießereigetragen, die nach den Schilderungen des Verlesenen fast den Anschein eines Mordverfuges erweckt. Ein Eigentümer hörte in unmittelbarer Nähe seines Gehöftes Schießen. Er begab sich mit seiner Frau hinaus, um nachzusehen, was draußen vorging. Da rief jemand einem anderen zu, er solle auf die Frau schießen. Das Geschehen ging darauf ins Zimmer zurück. Nach Verlauf einer Stunde, während welcher alles still geblieben war, verließ der Eigentümer von neuem auf einen Augenblick das Haus. Raum war er im Freien, als wiederum ein Schuß krachte. Die Kugel drang ihm in die rechte Hand und blieb darin stecken. Der Verlesene wollte noch abends nach Marienwerder zum Arzt gehen und ersuchte einen bei ihm wohnenden Arbeiter um Begleitung. Plötzlich wurde auf sie geschossen. Der Verlesene mußte unter diesen Umständen bis zum andern Tage auf den Arztbesuch warten. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

**Marienburg, 30. Dezember.** (Stadtverordnetenfassung.) Wie in der heutigen Stadtverordnetenfassung mitgeteilt wurde, hat der Bezirksauschuß zu Danzig beschloffen, daß die Stadt Marienburg an die Ortshof Sandhof für den zu Marienburg eingemeindeten Teil derselben eine Abfindungssumme von 39 850 Mk. nebst den von 1902 fälligen Zinsen in Höhe von etwa 12 000 Mk., zusammen etwa 52 000 Mk., zu zahlen hat. Es wurde beschloffen, gegen diesen Beschluß des Bezirksauschusses die Klage einzulegen.

**Marienburg, 2. Januar.** (Zweites Besprechung über Gründung eines Innungsausshusses) an hiesigem Orte halten sich heute Nachmittag im Hotel „Drei Kronen“ zirka fünfzig Vertreter verschiedener hiesiger Innungen und Herr Ingenieur Euler von der Handwerkskammer in Danzig eingefunden. Nachdem letzterer einen Vortrag über die Zwecke eines Innungsausshusses gehalten hatte, wurde eine achtgliederige Kommission gewählt zur Vorberatung und Gründung eines Innungsausshusses.

**Stuhm, 3. Januar.** (Die Anstie, Kinder in einer Wohnung allein zu lassen.) hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Die Gesehfrau des Arbeiters Franz Bedern in Weifenberg ließ in der Silvesternacht ihre Kinder allein bei der brennenden Lampe in der Wohnung zurück. Der im Kinderwagen liegende 2 1/2 Jahre alte Sohn stellte sich auf und zerrie an der Decke des in der Nähe stehenden Tisches, wobei die brennende Lampe in den Wagen fiel. Im Augenblick standen Wagen und Betten in hellen Flammen, wobei der Kleine seinen Tod fand. Ein anderes Kind erlitt einige Brandwunden.

**Pr.-Stargard, 2. Januar.** (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) konnte gestern Herr Kreisbau- meister Rahmann hier selbst feiern. An Ehrungen und Glückwünschen fehlte es dem verdienstvollen Beamten nicht, der bekanntlich auch Kreisbau- meister für den Kreis Dirschau ist.

ehrwürdigen Garten Gethsemane, wo jäh erwachender Wind an uralten zerborstenen Olivenbäumen rüttelt. . . den Silber, von dessen erhabener Höhe man neben der Himmelfahrtskirche einen Ausblick hat auf das ganze wirre Häusermeer Jerusalems und in weiter, weiter Ferne auf den blauen Spiegel des Toten Meeres. . .

Zinifere Dämonen kochen in seinem Herzen, die auch nicht den leisesten Schauer von Andacht aufkommen lassen.

Gleich einem Opferlamm schreitet Gerda an der Seite dieses Mannes dahin.

Ihr ist, als müffe sie zusammenbrechen vor Weh, als der Südwind das Glodengeläute der Grabeskirche zu ihr herüberträgt.

Und als sie bald darauf eintreten in den grandiosen Bau, vorbei an gewaltigen Pfeilern, gigantischen Bogen, kolossalen Säulen, buntemalenden, leuchtende Refexe werfenden Fenstern . . . als sie hindurchschlüpfen durch eine niedrige Pforte und in lichtdurchfluteter kleiner Kapelle vor dem heiligen Grabe selbst stehen — da ist es dem unglücklichen Mädchen plötzlich, als rufe ihr eine innere Stimme zu:

„Diese geweihte Stätte ist der richtige Ort, wo du deine Seele entlasten kannst von dem großen Irrtum deines jungen Lebens. Werde frei!“

Und ein inbrünstiges Gebet steigt aus ihrem Herzen empor zu Gott dem Allmächtigen, daß er sie den rechten Weg finden lassen und sie behüten möge in dem schweren Kampfe ihres jungen Lebens. . .

Als sie wieder heraustreten aus dem ver-

**Elbing, 30. Dezember.** (Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl) in der ersten Abteilung zwischen den Herren Arzt Dr. Neufßer und Fabrikbesitzer Kurt Schmidt mußte das Los entscheiden, da Herr Kommerzienrat Siebert (in Vertretung des Herrn Geheimrats Ziese) seine Stimme wiederum für Herrn Schmidt und Herr Fabrikbesitzer Romnick seine Stimme für Herrn Dr. Neufßer abgab. Das Los entschied darauf zugunsten des Herrn Dr. Neufßer, der somit zum Stadtverordneten auf sechs Jahre gewählt ist. Die erste Abteilung hat bei uns nur zwei Wähler: Herrn Ziese und Herrn Romnick.

**Elbing, 2. Januar.** (Verschiedenes.) Die landesherrliche Bestätigung der Wahl unseres Ersten Bürgermeisters dürfte kaum vor dem Geburtstage Sr. Majestät zu erwarten sein. Vor dem 15. Februar wird deshalb Herr Dr. Mertens-Posen wohl nicht sein Amt als Leiter unseres Kommunalwesens übernehmen können. — Das neue Volksbad ist nunmehr soweit hergefellt worden, daß es bestimmt am 18. d. Ms. eröffnet werden soll. Es werden verabfolgt Brause-, Schwimm- und Bannbäder, wie auch alle Arten medizinischer Bäder. — Herr Mittelschullehrer Liebek ist eine Lehrerstelle an der höheren Mädchenschule in Strassburg übertragen worden.

**Danzig, 3. Januar.** (Verschiedenes.) Dem Herrn Regierungspräsidenten von Jarochy wurde aus Anlaß seines Scheidens von Danzig eine künstlerisch ausgeführte Adresse von den Regierungsbeamten überreicht. — Zum Oberpostdirektor in Danzig ist nunmehr Postrat Mählan aus Erfurt, der diese Stelle seit der Abberufung des Oberpostdirektors Söntkens verwaltet und seit einigen Monaten in Danzig weilte, ernannt worden. — Danzigs laufende Armenlasten erforderten im abgelaufenen Jahre einen Kämmererzuschuß von 580 220 Mark. — Magimilian Harden wird am 25. Februar in Danzig einen Vortrag halten über: „Der Kämpfer und die politische Lage.“ Der Vortrag findet im großen Saale des Schönhofes statt. — Eine in weiten Kreisen, namentlich in der Sängerschaft Danzigs bekannte und beliebte Persönlichkeit, Herr Amtsgerichtsekretär Oskar Granßon, ist heute Mittag nach ganz kurzem Weiden, das sich infolge eines Unfalles beim Ersteigen einer Treppe eingestellt hatte, im rüstigen Mannesalter gestorben. — Die Danziger Zeit- und Schmalz-Raffinerie, G. m. b. H., Kiefgrabens 1 b, ist von Herrn Paul Jäger, dem Inhaber der Firma Degner u. Jäger in Danzig, käuflich erworben worden. — Der Ingenieur Ernst Meyer in Danzig, der sich am Weihnachtsheiligabend in einem Werkbureau zu erschließen versuchte, ist Donnerstag Mittag im Dikonissenfrankenhanse an der Schußverletzung und der hinzugetretenen Lungenentzündung gestorben.

**Sedenburg i. Ostpr., 2. Januar.** (Tödlid verunglückt) ist hier der Lehrer a. D. Schäfer, der auf der Straße ausglitt und dabei mit dem Hintertopf auf die hart gefrorene Erde fiel. Nach wenigen Stunden verstarb er.

**Königsberg, 1. Januar.** (Verschiedenes.) Die Einwohnerzahl Königsbergs hat den bisher höchsten Stand am 1. November d. Js. erreicht, nämlich 243 234. Die Tatsache ist auf den großen Zuzug von auswärts zurückzuführen; er betrug nämlich im Monat Oktober nicht weniger als 3273 Personen. — Von den zum Wettbewerb der Schloßteichbrücke zu Königsberg eingegangenen Entwürfen hat der Magistrat nachträglich den gemeinschaftlichen Entwurf der Herren Dr.-Ing. Schaller und Dr.-Ing. Pheps (beide in Danzig) für 1000 Mark angekauft. — Ein neues Polizeidienstgebäude wird Königsberg demnächst erhalten. Der preußische Staat hat durch einen Vertrag mit der Königsberger Immobilien- und Baugesellschaft das hierzu erforderliche Terrain auf dem Zirkusplaze vor dem Steindammer Tor erworben. Die Fertigstellung des neuen Polizeidienstgebäudes soll spätestens zum 1. April 1914 erfolgen.

**r. Argenau, 4. Januar.** (Verschiedenes.) Der Leiterin der hiesigen Mädchenschule ist vom Kuratorium eine Gehaltszulage von 100 Mark bewilligt worden. An dieser Schule ist wegen Fortgangs einer Lehrerin zum 1. April eine Stelle neu zu besetzen. — Auf Wunsch der katholischen Gemeindeglieder wird an der kath. Pfarrkirche zum 1. März ein Vikar angestellt. Hoffentlich zeigt dann die bischöfliche Behörde auch den Deutschkatholiken durch Einlegung deutscher Predigten

witterten Portal, hinein in blinkendes Tageslicht — da wagt sie es.  
Mit leiser, aber fester Stimme bittet sie ihn, ihr ihr Wort zurückzugeben, da sie nie die Seine werden könne.  
Einen Moment ist es, als wolle er sich auf das zarte Mädchen an seiner Seite stürzen und es züchtigen für seine Kühnheit.  
Doch er beherrscht sich. Nur der grausame Zug um seine Lippen hat sich vertieft, als er höhnisch fragt:  
„Was brachte dich plötzlich zu dieser merkwürdigen Erkenntnis, mein Täubchen?“  
Nicht magt Gerda die Augen aufzuschlagen zu seinem spöttischen Gesicht. Sie fürchtet sich vor seinem boshaften Blick.  
Und plötzlich zuckt etwas wie Argwohn durch seine mißtrauische Seele.  
Wie mit einem Schraubstock umklammert er mit beiden Händen ihre zarten Gelenke.  
„Sieh mich an! Du liebst einen andern!“ knirscht er.  
Sein heißer Blick bohrt sich hinein in ihr zartes, bleiches Gesichtchen, in das langsam, ganz langsam leichte Röte steigt, die sich dunkler und dunkler färbt, bis es wie mit Blut überglänzt ist.  
„Du liebst einen andern?“ wiederholt er drohend. „Antworte!“  
Der Mut der Verzweiflung packt sie.  
„Und wenn es so wäre!“ ruft sie in bebender Angst, indem sie vergebens versucht, ihre Hände aus seinem eisernen Griff zu befreien. „Sie haben kein Recht, mich danach zu fragen!“  
Schneidend lacht er auf.  
„Ja? . . . Kein Recht? . . . Ja? . . . dein Bräutigam?“

„Ich betrachte Sie nicht mehr als meinen Bräutigam!“  
Mit einem Ruck läßt er ihre Hände fallen. Seine Fäuste ballen sich.  
„Oho, mein Täubchen!“ knirscht er. „Zu einem solchen Pakt gehören Zweie. Und ich werde dich nie freigeben, hörst du? Nie! . . . Auch nicht, wenn du mich auf den Knien um deine Freiheit anflehest. Habe ich deshalb den alten höfden Tor, deinen Vater, jahrelang über Wasser gehalten? Habe ich deshalb mein schönes Geld geopfert, um mir von seiner Tochter sagen zu lassen: „Ich betrachte Sie nicht mehr als meinen Bräutigam?“ . . . Nein, meine Teure. Unser Pakt ist geschlossen. Du gehörst mir, und nur mein Tod kann dich von mir befreien!“  
Wieder weicht die Röte auf Gerdas Wangen tiefer Blässe. Konnte sie von diesem Manne anderes erwarten?  
„Ist das Ihr letztes Wort?“ murmelt sie tonlos.  
„Mein letztes.“  
Stumm neigt sie das Haupt.  
Verschwunden der letzte Hoffnungsstrahl. Eine Gesehäftschaft ist sie — bis an ihres Lebens Ende! Barmherzigkeit!  
VII.  
Tage vergehen. . .  
Und wieder verlammt man sich an Bord des „Bismarck“, um weiterzubampfen gen Beirut.  
Nicht nur Gerda Alwings verändertes Wesen erregt allgemeine Verwunderung unter den Passagieren. Auch mit Olivia Robertts ist eine Wandlung vor sich gegangen. (Fortsetzung folgt.)

Entgegenkommen. — Auf Anregung des Förstervereins Argenau und Umgegend soll eine Kaisergeburtstagsfeier in größerem Umfange innerhalb der Beamtenchaft Argenaus und der Umgegend stattfinden.

**N Jordan, 3. Januar.** (Dem Tode entriffen.) Gestern Nachmittag ging der 11jährige Sohn Gustav des Föhrers Frh Lorenz aus Jordanitz mit noch einigen anderen Knaben an das Weichselufer, um auf dem Eise zu spielen. Da es schon einige Tage getaut hatte, ging er als erster auf das Eis, um dessen Stärke zu untersuchen. Er geriet dabei an eine schwache Stelle und brach ein. Da die Spielkameraden dem Verunglückten keine Hilfe bringen konnten, eilte einer von ihnen zu den Eltern desselben, um ihnen von dem Unglück Mitteilung zu machen. Als Vater und Mutter in eiligem Lauf zur Weichsel kamen, war ihr Sohn schon unter dem Eis verschwunden. Ohne Befinnen fürzten sich beide in die eissigen Fluten, um ihren Sohn zu suchen. Es gelang dem Vater nach kurzer Zeit, ihn von dem Grunde heraus zu holen, und sofort angestellte Wiederbelebungsversuche brachten den schon besinnungslosen Knaben bald wieder ins Leben zurück. Weiteren Schaden sollen die drei Personen von dem kalten Bade nicht davongetragen haben.

**Bromberg, 2. Januar.** (Hypothekenüberlastung.) Auf dem Bolener Gütermarkte ist häufig zu bemerken, daß polnische Käufer die deutschen überbieten, so daß die Besitzwechselstatistik immer noch zu ungunsten des Deutschtums ausfällt. Der Grund ist darin zu suchen, daß der polnische Bauer von seinen Banken und Genossenschaften sehr hohe Beleihungen erhält, allerdings unter ziemlich harten Bedingungen. Beispielsweise werden Güter von 1000 bis 1200 Morgen mit Anzahlungen von 30 bis 40 000 Mark erworben, der Kreditnehmer muß aber sechs und mehr Prozent Zinsen für die letzte Hypothek bezahlen. Die Folge davon ist, daß schon eine schlechte Ernte genügt, um den Besitzer zu Fall zu bringen. So kam im Oktober v. Js. das 300 Morgen große Gut Fünfhöfen zur Versteigerung. Der Besitzer hatte in den fünfzehn Jahren seines Besizes seine Schuldenlast um mehr als 100 000 Mark erhöht, so daß das Gut mit 135 000 Mark Hypotheken belastet war. Die Anfielungscommission erwarb es in der Zwangsversteigerung für 119 000 Mark; dabei fielen 30 000 Mark Hypotheken aus, die überwiegend in polnischen Händen waren. Am 3. Dezember wurde ein 150 Morgen großes Grundstück in Parlnel, Kr. Mogilno, versteigert, das mit 132 000 Mark, das ist 900 Mark für den Morgen, beliehen war. Bei der Versteigerung suchte ein polnischer Hypothekengläubiger seine Hypothek auszubieten und erwarb das Gut für 96 000 Mark, das ist 640 Mark pro Morgen. Bei der Versteigerung fielen 36 000 Mark aus, von denen 33 000 Mark in den Händen polnischer Banken waren.

**Greifenhagen i. P., 2. Januar.** (Wiederwahl des Bürgermeisters.) Unter Bürgermeistern, Herr A. Quandt, dessen erste Wahlperiode in nächster Zeit abläuft, ist von der Stadtverordnetenversammlung fast einstimmig auf weitere 12 Jahre wiedergewählt und hat gleichzeitig eine namhafte Gehaltshöhung erhalten. Die Stadtverordneten hoffen, daß unter seiner Leitung die fräftig einsehende Entwicklung der Stadt besonders gefördert wird.

**Schivelbein, 29. Dezember.** (Todesfall.) Am Dienstag starb der älteste Einwohner der Stadt und wohl auch der Senior der deutschen Ärzteschaft, der frühere prakt. Arzt Dr. Julius Brunn im Alter von 99 Jahren 11 Monaten.

## Bestellungen

auf

# Die Presse

mit dem Sonntags-Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ werden von allen Postämtern noch fortgesetzt entgegengenommen.

### Der Bezugspreis

für ein Vierteljahr beträgt 2,00 Mark, wenn „Die Presse“ vom Postamt abgeholt werden, und 42 Pf. mehr, wenn sie der Briefträger ins Haus bringen soll.

„Ich betrachte Sie nicht mehr als meinen Bräutigam!“  
Mit einem Ruck läßt er ihre Hände fallen. Seine Fäuste ballen sich.  
„Oho, mein Täubchen!“ knirscht er. „Zu einem solchen Pakt gehören Zweie. Und ich werde dich nie freigeben, hörst du? Nie! . . . Auch nicht, wenn du mich auf den Knien um deine Freiheit anflehest. Habe ich deshalb den alten höfden Tor, deinen Vater, jahrelang über Wasser gehalten? Habe ich deshalb mein schönes Geld geopfert, um mir von seiner Tochter sagen zu lassen: „Ich betrachte Sie nicht mehr als meinen Bräutigam?“ . . . Nein, meine Teure. Unser Pakt ist geschlossen. Du gehörst mir, und nur mein Tod kann dich von mir befreien!“  
Wieder weicht die Röte auf Gerdas Wangen tiefer Blässe. Konnte sie von diesem Manne anderes erwarten?  
„Ist das Ihr letztes Wort?“ murmelt sie tonlos.  
„Mein letztes.“  
Stumm neigt sie das Haupt.  
Verschwunden der letzte Hoffnungsstrahl. Eine Gesehäftschaft ist sie — bis an ihres Lebens Ende! Barmherzigkeit!  
VII.  
Tage vergehen. . .  
Und wieder verlammt man sich an Bord des „Bismarck“, um weiterzubampfen gen Beirut.  
Nicht nur Gerda Alwings verändertes Wesen erregt allgemeine Verwunderung unter den Passagieren. Auch mit Olivia Robertts ist eine Wandlung vor sich gegangen. (Fortsetzung folgt.)

## Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Januar. 1903 † Stefan Geibel in Alenburg, bekannter Verlagsbuchhändler. 1902 † J. von Bloch in Warchau, bedeutender Förderer der internationalen Friedensbewegung. 1875 † Friedrich Wilhelm, der letzte Kurfürst von Hessen. 1871 Prinz Friedrich Karl ergreift die Offensive an der Voire gegen Ghanjo. 1871 Gefecht bei Bendome. 1867 † Karl Raltenbrunner in Wien, österreichischer Dialektdichter. 1863 \* Graf Adalbert zu Waldeck und Pyrmont. 1858 \* Fürstin-Witwe Luise zu Waldeck und Pyrmont, geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. 1838 \* Max Bruch in Köln, hervorragender Oratorienkomponist. 1833 \* Karl Schönstedt zu Broich, ehemaliger preussischer Justizminister. 1833 \* Karl von Boetticher zu Steintin, ehemaliger preussischer Staatsminister. 1832 \* Kardinal Jakobini. 1822 \* Heinrich Schliemann zu Neu-Bufrow, der Entdecker Trojas. 1810 Abtretung Finnlands zu Rußland. 1807 \* Ludwig Eck zu Wehlar, Förderer des deutschen Männergesangs. 1776 \* Ferdinand von Schill zu Wilmsdorf bei Dresden. 1412 \* Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans. 1355 Krönung Karls IV. zu Mailand zum König von Italien.

Thorn, 5. Januar 1910.

(Der hl. Dreikönigstag.) Am 6. Januar ist der Dreikönigstag oder Epiphaniastag, so genannt, weil an diesem Tage die hl. drei Könige kamen, dem neugeborenen König der Juden, dessen Stern sie gesehen, ihre Huldigung zu erweisen. In der alt-heidnischen Feier des Sonnenwendfestes bildete der 6. Januar den Schluß, an dem die wilde Jagd, die die zwölf Nächte hindurch ihr Wesen trieb, ein Ende nahm. In manchen Gegenden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz wird der Tag festlicher begangen als Weihnachtsabend, und im sächsischen Erzgebirge findet die und da auch die Weihnachtsbescherung erst am Dreikönigstag statt. Allgemein ist in katholischen Gegenden nach der Brauch des Sternsiegens, d. h. des Umzuges der drei Könige mit dem Stern, wobei jeder der Könige, Caspar, Melchior und Balthasar, seinen Spruch sagt. Der erste:

König Caspar bin ich genannt,  
Komm daher aus Mohrenland,  
Komm daher in großer Eil',  
Wierzehn Tag, fünfundbort Meil,  
Melchiores, Melchiores, tritt du herein!

Der zweite:

Ich trat herein durch diese Tür  
Und mach das heilige Kreuz dafür,  
Das heilige Kreuz mit göttlichem Segen,  
Das uns Gott-Vater vom Himmel gegeben.  
Balthores, Balthores, tritt du herein!

Der dritte kommt dann zum Thema:

Ich trat herein mit der Geis,  
Macht wissen, wie die Hausfrau heißt.  
Die Hausfrau heißt Frau Pfeffertern,  
Weihnachtszeten essen wir gern.

Wenn dieser Wind noch nicht genügt, gibt man noch einen Drücker mit einer Stroppe, die beginnt: „Wir hab'n schon g'hört den Schlüssel klingen“, worauf dann ein paar Kreuzer gereicht werden oder wenigstens etwas Gebäck, in Jansbrud die sog. Blattekstods, bestehend aus Brotkrumen mit Butter, Honig und Mohnbrei bestrichen, die von den Sackträgern im Gefolge der Könige eingehemst werden. Am Dreikönigstag schreibt man auch, um Haus und Stallung das Jahr über vor bösen Geistern zu schützen, die Anfangsbuchstaben der Namen der drei Könige mit Kreide über die Tür: C + M + B. Nach den Bauernregeln soll der Dreikönigstag eine Witterungsänderung bringen: „Die hl. drei Könige kommen mit Wasser oder gehen mit Wasser“, oder: „Die hl. drei Könige bauen die Brücke (von Eis) oder brechen sie in Stücke.“ Nach der französischen Bauernregel bedeutet Sonnenschein an diesem Tage eine reiche Ernte:

Belle journée aux Rois  
L'orge vient sur les toits.

Schön Wetter am Königstag, wächst die Gerste übers Dach.“ Die Franzosen wissen sich aber zu trösten, denn wenn es regnet, soll der Hanf übers Dach wachsen.

(Einen Neujahrswunsch, den man üblicherweise in den ersten Tagen des Jahres ausspricht, hat der Berliner Polizeipräsident von Jagow ausgesprochen. Er sagte: „Ich wünsche, daß sich im neuen Jahre zwischen Polizei und Publikum ein gutes Zusammenarbeiten ergeben und daß die Polizei bei der Durchführung ihrer schweren Aufgabe des Schutzes des Publikums die volle Unterstützung der Bürgerschaft finden möge.“

(Zur Errichtung von Studenten- und Schülerherbergen.) In denen Studenten-, Seminaristen- und Schüler höherer Lehranstalten im Alter von über 16 Jahren Quartier und Morgenfrühstück erhalten, hat der Oberpräsident der Danziger Verkehrszone für das Jahr 1910 400 Mark bewilligt. Während in Zoppot bereits eine solche Herberge besteht, sind die nächsten bereits in Pelonken (Oliva), Neustadt, am Jarnomijer See, in den Bezirken Puzig und Carthaus in Aussicht genommen.

(Aufspringen auf den fahrenden Zug ist strafbar.) Der Kaufmann Louis B. aus Elbing war mit einem Strafbefehl von 6 Mark bedacht worden, weil er am 29. September auf dem Bahnhof Gumbinnen in den D-Zug Emden-Königsberg gesprungen war, obwohl das Abfahrtsignal schon gegeben und ihm vom Zugführer zugerufen worden war, zurückzubleiben. Infolge Einspruchs gegen den Strafbefehl hatte sich das Königsberger Schöffengericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Entgegen der Behauptung des Angeklagten ergab sich, wie die „Elb. Ztg.“ schreibt, durch die Beweisaufnahme, daß B., obwohl sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte, in das Dienstabteil des Zugführers hineingesprungen war. Das Urteil lautete auf 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft.

(Mitgebrauch der litauischen Sprache in Versammlungen.) Nach einem den Regierungspräsidenten übermittelten Erlaß des Ministers des Innern ist der Mitgebrauch der litauischen Sprache in öffentlichen Versammlungen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen gestattet, ohne daß es einer vorherigen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde bedarf.

### Der Kalender.

Als den „der an der Wand hängt“ kennt ihn die ganze Welt, der mit rührender Sorgfalt nicht nur die Tage zählt, sondern auch, so recht eigentlich vielseitig, auf jedem schicksalsschweren Blatt irgend ein Klaffertzitat oder geflügeltes Wort mit der Aufstellung des Küchenzettels mehr oder weniger geschmackvoll zu vereinigen weiß. — Die Firma Soenneken ist es, welche auch diesem Gegenstand neue und praktische Seiten abgewonnen hat und gerade wieder ihre reichhaltige Auswahl in Umlieg- und Notizkalendern, die als pünktliche Mahner und Erinnerung dem Kaufmann, dem Gelehrten, kurz, jedem Schreibtischarbeiter unentbehrlich sind, um

einige weitere praktische und geschmackvolle Ausführungen erweiterte. Da sind jetzt: Nr. 797 auf fein lackiertem Metallunterlag, Nr. 450 mit einem Unterlag aus fein veredeltem oder veredeltem Kunstgummi. Große deutliche Tageszahlen auf Blättern, die genügend Raum zu Vermerken bieten, nidelplattierte Bügel, welche die Blätter zusammenhalten und gleichzeitig als Bleistiftträger dienen, kennzeichnen vorteilhaft diese letzten Ausführungen. Der vollständige Kalender Nr. 797 ist für nur 2,50 Mark in jeder Schreibwarenhandlung zu haben, wo nicht, liefern die Fabrik in Bonn oder die Fabrikniederlagen in Berlin (Taubenstr. 16) und Leipzig (Altes Rathaus) direkt. Ein Ersatzkalenderblock kann Jahr für Jahr nachbezogen werden.

## Gesundheitspflege.

Die kalten Füße unserer Schüler. Es ist Tatsache, daß junge Leute viel häufiger an kalten Füßen leiden wie Erwachsene. Kein Wunder, ist doch die Blutarmut, die häufigste Ursache der kalten Füße, eine Krankheit vorwiegend des Kindesalters und der heranwachsenden Jugend. Dr. Stange-Leipzig fand, daß Kinder namentlich nach der Freiviertelstunde, während der sie auf dem mit festgetretenem Schnee und Eis bedeckten Schulhof spazieren gingen, über kalte Füße klagten, welches Leiden auch noch andauerte, als die Kinder wieder im Klassenzimmer saßen. Da nun stundenlanges Sitzen mit kalten Füßen zu mehr oder minder schweren Gesundheitsstörungen führen kann, so empfiehlt er, die Kinder während der kalten Jahreszeit in den Pausen nicht mehr auf den Schulhof zu lassen. Demgegenüber schlägt Professor Siegel-Köln vor, durch eine andere Stundeneinteilung dafür zu sorgen, daß der Schulhof nicht von allen Kindern gleichzeitig benutzt werden kann, sodaß die Kinder nicht in langsamem Schritt spazieren gehen müssen, sondern sich frei tummeln können. Nach der Pause sollen im Sitzen etwa zwei Minuten lang die Füße kräftig gebeugt, gestreckt und gespreizt werden. Außerdem sollen Pantoffeln zum Wechseln der Fußbekleidung vorrätig gehalten und trockene Strümpfe von den Schülern mitgebracht werden.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hebbeltheater in Berlin. Am Montag Vormittag waren die Mitglieder des Hebbeltheaters zu einer Versammlung berufen worden, in der Dr. Robert ihnen mitteilte, daß er mit dem heutigen Tage die Direktion des Hebbeltheaters niederlege und daß das Recht des Gebäudes gleichzeitig an Dr. Walter Reiz übergehe, der früher Dramaturg des Theaters war und einer der Hauptstützen ist. Die Ansprüche der Angestellten sollen zunächst aus der bei der Polizei hinterlegten Kautions gedeckt werden. Es wurde beschlossen, daß die Mitglieder des Theaters auf Teilung weiter spielen.

Fhr. v. Berger Direktor des Wiener Burgtheaters. Der bisherige Leiter des deutschen Schauspielhauses in Hamburg, Fhr. v. Berger, hat die Berufung zum Direktor des Wiener Burgtheaters angenommen. Das Programm des neuen Direktors umfaßt vier Punkte: erstens Ausgestaltung des Repertoires, zweitens Aufbau des Schauspielers-Ensembles, drittens Klarheit des Darstellungs- und Inszenierungsstils und viertens lebendige Fühlung des Theaters mit möglichst breiten Volksschichten. Herr Hartmann wird Oberregisseur des Burgtheaters. Der neue Direktor wird sein Amt wahrscheinlich zu Ostern d. Js. antreten.

Die Universität Columbia hat den Mathematiker Professor Runge-Göttingen, der zurzeit als Austauschprofessor wirkt, zum Ehren doktor ernannt.

## Mannigfaltiges.

(Familiendrama.) Am Elisabeth-Ufer in Berlin wollte ein dem Trunke ergebenere früherer Kutscher tätlich gegen seine Frau werden. Der älteste Sohn griff zum Revolver und schloß seinem Vater eine Kugel in den Kopf. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in die rechte Schläfe und verwundete sich schwer. Der Vater ist nur leicht verletzt.

(Eine Silvester-Lustbarkeitsteuer) ist jetzt zum erstenmal in Berlin von den Gast- und Schankwirten erhoben, die über ihre Polizeistunde hinaus in der Silvesternacht ihr Geschäft betrieben haben. Sie haben für diese Verlängerung 1,50 Mark zahlen müssen, die von den Polizeirevieren durch einen Stempel erhoben worden sind.

(Der Schatz im Schreibtisch.) Ein Fabrikant in Frankfurt untersuchte kürzlich einen auf der Verteigerung gekauften Schreibtisch und fand dabei in einer Schublade Wertpapiere im Betrage von 16 000 Mark. Sie konnten dem ehemaligen Besitzer des Tisches als willkommener Neujahrspresent zugestellt werden.

(Der Stadt Nordhausen eine Millionenerbschaft zugefallen.) Der Rentier Hermann Arnold, der vor einigen Tagen in Nordhausen gestorben ist, hat die Stadt Nordhausen zu seinem Univer-

salerber eingesetzt. Die Erbschaft beträgt nach Abzug einiger Legate über 1 1/2 Millionen Mark. Hierzu kommen noch Bänderien und wertvolle naturwissenschaftliche Sammlungen.

(Ein mysteriöser Fund) ist nach einer Meldung aus Falkenstein im Taunus vor einigen Tagen von Touristen in der Strengthütte auf dem Alpkönig gemacht worden. Wie ein Berliner Lokalblatt mitteilt, wurde dort eine große Rache geronnenen Blutes und ein blutiges Rasiermesser entdeckt. Die Falkensteiner Behörde schickte das Messer nebst einer Probe Blutes dem Gerichtschemiker Dr. Kopp in Frankfurt, der feststellte, daß es sich um Menschenblut handele, und außerdem fand, daß an dem Messer ein blondes Kinderhärchen klebte. Eine Abteilung Soldaten aus Homburg durchsuchte ohne Ergebnis den Wald. Die Behörde ist noch eifrig mit der Untersuchung des mysteriösen Fundes beschäftigt.

(Nachlänge von Messina.) Der Präfekt von Messina untersagte die Anbringung einer von der Bürgerschaft zur Erinnerung an das Erdbeben gestifteten Gedenktafel, weil sie tabelnde Worte über das amtliche Verhalten nach der Erdbebenkatastrophe enthielt. Ein deshalb an die Presse und sämtliche Inselstädte versandter entriesteter Protest betont nachdrücklich das Recht und die Notwendigkeit, der Nachwelt wahrheitsgemäße Urteile über die traurigen Vorgänge zu überliefern.

(Beständige Mörder.) Zwei am Dienstag in Paris verhaftete Soldaten namens Graby und Michel haben eingestanden, Frau Guoin, deren verstümmelter Leichnam am Abend des 15. Dezember in der Nähe von Brunoy auf dem Eisenbahngleise gefunden wurde, ermordet und beraubt zu haben.

(König Leopold und die Baronin Baughan.) Am Sonntag wurde in allen Kirchen Belgiens ein Brief des Kardinals Mercier von Mecheln verlesen, in welchem von dem verstorbenen König Leopold die Rede ist. Es heißt darin wörtlich: „Die kirchliche Trauung des Königs und sein aufrichtiges christliches Ende geben uns die feste Hoffnung, daß ihn Gott in seiner Gnade aufgenommen hat, und ermahnen uns, nur der hohen Verdienste des Königs zu gedenken.“ Hiermit erfährt die Trauung des Königs mit der Baronin Baughan eine allen Zweifel ausschließende Bestätigung durch den Bischof.

(Prinzessin Luise von Belgien und das Drama von Meyerling.) Prinzessin Luise von Belgien hatte unlängst gedroht, sie würde neue Enthüllungen über das Leben an den europäischen Höfen vorsetzen und namentlich den Schleier lüften, der noch immer über dem Drama von Meyerling liegt, für den Fall, daß man ihr in Belgien die ihr zukommenden Ehungen nicht erweise oder ihr Schwierigkeiten beim Antreten der Erbschaft ihres Vaters bereiten sollte. Schon heute führt sie einen Teil der Drohungen aus, denn der Dr. H., der bereits mehrfach in Paris, „Matin“ für sie eingetreten war und der Herrn Mattasich, dem Geliebten der Prinzessin, außerordentlich nahesteht, bringt in dem „Matin“ eine zwei Spalten lange Darstellung über die Vorfälle von Meyerling. Das einzige Neue, was er auf eigene Verantwortung anführt, ist, daß er behauptet, Erzherzog Rudolf von Österreich sei nicht von einem einzelnen Wanne getötet worden, sondern gewissermaßen einem Massen-zornausbruche zum Opfer gefallen, und einer seiner Mörder habe der Prinzessin Luise von Belgien, der vormaligen Prinzessin von Koburg, besonders nahe gestanden.

(Rein Erdbenen auf Martinique.) Wie der Gouverneur von Martinique meldet, ist auf der Insel keine Erderstüttung verspürt worden, auch der Mont Pelé ist entgegen anders lautenden Meldungen ruhig.

(Ein schweres Unglück) ereignete sich in der Neujahrnacht in dem eleganten New Yorker Restaurant Martin. Kurz vor Mitternacht wurde das elektrische Licht ausgedreht, nur zwei leuchtende Gasballons spendeten einiges Licht. Plötzlich gerieten die Kleider der Gattin des Millionärs Ellis in Flammen. Beim Anzünden seiner Zigarre hatte ein Gast ein brennendes Streichholz fortgeworfen. Das Musselkleid der Frau Ellis fing Feuer. Die anwesenden Herren gossen aus Champagnerkübeln Wasser auf die wie eine lebende Fackel herumlaufende Frau. Es gelang schließlich auch, die Flammen zu erstickern. Frau Ellis hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß für ihr Aufkommen kaum Hoffnung besteht.

(Ein Skandal in der Philadelphiaer Geseilschaft.) Wie aus Philadelphia gemeldet wird, ist die 16jährige Tochter eines dortigen Millionärs mit einem 50jährigen Kellner namens Gowan durchgebrannt, der noch dazu verheiratet ist. Als das junge Mädchen plötzlich aus dem Hause ihrer Eltern verschwand, vermutete man zuerst, daß sie Selbstmord begangen habe, wie sie in einem hinterlassenen Briefe angedeutet hatte. Aber aus weiteren Briefen, die in der

Wohnung des gleichzeitig verschwundenen Kellners gefunden wurden, geht deutlich hervor, daß die 16jährige für den bejahrten Gowan eine heftige Leidenschaft gefaßt hatte. Die Familie des Millionärs wohnte in dem feinsten Hotel in Philadelphia, dessen Gästen es oft aufgefallen war, daß der frühreife Bäckisch so riesige Quantitäten Eiswasser trank. Das Rätsel ist jetzt gelöst: Gowan Haupttätigkeit bestand darin, die Gäste mit Eiswasser zu bedienen, und da das Mädchen ihn immer um sich haben wollte, bestellte es alle Augenblicke ein Glas Eiswasser. In einem Brief droht die Kleine sich zu töten, wenn der Kellner sie nicht zu sich nehmen wolle. „Überlege dir das, Fred, und sage mir deine Antwort, wenn du mir das Eiswasser bringst,“ schloß dieser Brief. Bisher ist keine Spur von dem flüchtigen Paare entdeckt worden.

(Das amerikanische Vermögen.) Nach einer amtlichen Statistik haben bei 22 491 amerikanischen Finanzinstituten 84 Milliarden Mark gelegen. Die Gesamtdenotations betragen 56 424 Millionen Mark, von diesen waren 27 864 Millionen durch Scheck abhebbar und 24 552 Millionen in Sparkassen und anderen zinszahlenden Instituten untergebracht. Die Zahl der Banken hat sich seit dem Jahre 1900 mehr als verdoppelt. Der Durchschnitt der Depots pro Kopf beträgt für das ganze Land 950 Mark. Im Staate New York, der in dieser Beziehung an der Spitze steht, ist dieser Durchschnitt wesentlich höher, nämlich 2705 Mark, dann folgen Massachusetts mit 2070 Mark und Nevada mit 2050 Mark.

(Ein echter Wildwest-Gewaltakt.) New York war kürzlich der Schauplatz eines echten Wildwest-Gewaltaktes. Das Drama spielte sich in der Nähe des Broadway ab. Während eines öffentlichen Balles in der Lyrikhalle drangen fünf Männer, die man für Mitglieder der berüchtigten Kelpbande hält, in den Saal ein, und fingen an, wie toll auf ihnen persönlich verfeindete Mädchen zu schreien. Der ganze Saal war sofort in Aufruhr. In wilder Panik stürmte alles den Ausgängen zu; die Rowdies haben im ganzen an hundert Schüsse abgegeben. Als die Polizei auf dem Schauplatze ankam, fand sie den Ballsaal verlassen und alles in Trümmern geschlagen. Zwei verwundete Mädchen wälzten sich in ihrem Blute, ein drittes wurde tödlich getroffen, dieses Mädchen soll die Ursache des ganzen Streites gewesen sein. Die Täter waren verschwunden, ohne daß die Polizei jemand von ihnen hätte verhaften können.

(Augen-Untersuchungen an wilden Tieren.) Ein bekannter Londoner Augenarzt, Lindlay Johnson, hat die Augen fast aller Tiere des Londoner Zoologischen Gartens untersucht und ebenso auch die einzelner Tiere aus herumziehenden Menagerien. Er bediente sich, so berichtet eine englische Wochenchrift, dazu des Augenpiegels und kennt jetzt die innere Beschaffenheit jedes von ihm untersuchten Tierauges so gut, daß er imstande wäre, jedem Tier, sei es nun Löwe, Tiger, Krokodil oder Schlange, im Falle der Not die passende Brille zu liefern. In einem Falle gelang dies mit überraschendem Erfolge. Ein Nabe mußte am grauen Star operiert werden und war nun so hilflos, daß er nicht mehr allein fressen konnte. Johnson fertigte die für ihn geeigneten Brillengläser in passender Form und Größe an und brachte sie mittelst einer Art Kappe vor den Augen des Patienten an. Sofort zeigte sich die bedeutende Besserung der Sehkraft des Vogels. Man hatte ihm mit Sand untermischtes Futter hingestreut, und er pflückte geschickt und ohne je zu fehlen die Körner heraus. Johnson verzeichnet in seiner Praxis einige besonders aufregende Fälle. So mußte er einmal mit seinem Assistenten A. W. Head einen besonders bösen Tiger untersuchen, dem absolut nicht beizukommen war. Man chloroformierte ihn, nahm aber leider das Betäubungsmittel in zu starker Dosis, sodaß das Tier in der Markose verendete. Ein andermal wurde Johnson zu einem Puma gerufen, der einem Menageriebesitzer gehörte, und den dieser das Bogen gelehrt hatte. Bevor der Augenarzt seine Untersuchung begann, wurden dem Tier über die Bordertaken ein Paar Bogenhandschuhe, als das Nächstbeste, gezogen, um es am Gebrauch seiner Krallen zu hindern. Aber der Silberlöwe verstand falsch. Ihm waren Handschuhe und Bogen untrennbare Begriffe; und als daher der Augenarzt den Kopf neigte, um seinem Patienten ins Auge zu blicken, holte dieser mit der „Rechten“ zum Schläge aus. — Wie man sieht, ist das Amt eines Augenarztes bei den Majestäten der Tierwelt gerade keine Sinikure. Crth.

## Standesamt Thorn-Moder.

Vom 26. bis einschl. 31. Dezember 1909 sind gemeldet:

Geburten: 1. Nachtwächter Johann Jordan, S. 2. Arbeiter Anton Dszewski, S. 3. Arbeiter Paul Radtke, S. 4. Eigentüher Michael Romack, S. 5. Arbeiter August Stangenberg, T. 6. Arbeiter Otto Welsch, T. 7. Polizeiergeant Boleslaw Reschke, T.

Aufgebote: 1. Tischlermeister Anton Nowakowski-Bischof (Landskreis Thorn) und Klara Tomaszewski. 2. Arbeiter Anton Dobrzynski-Swierczyn (Landskreis Thorn) und Anna Wienzowski.

Eheschließungen: 1. Malergehilfe Eugen Jeshonned mit Agbia Jung.

Storbefälle: 1. Arbeiter Paul Radzinski, 20 J. 2. Sophie Borowski, 1 Mon. 3. Josef Jordan, 1 Sid. 4. Wigfeldwebel Karl Krömer, totes Mädchen.

## Berechre Frau! Ewig dankbar

Ist Ihnen Ihr Kind, wenn Sie es bei schlechter Verdaulichkeit nicht mit schlecht schmeckender Arznei quälen. Laxikonon fekt ist das wohlgeschmeckteste Abführmittel in Konfektform. 1 Dose 20 Stück 1 Mk. Zu haben in den Apotheken.

**Bekanntmachung.**  
Die Buchbinderarbeiten für die hiesige Kommunal- u. Polizeiverwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1910/11 dem Mindestfordernden übertragen werden.  
Zu diesem Zwecke haben wir auf **Sonnabend den 8. Januar 1910, vormittags 10 Uhr,** in unserm Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.  
Thorn den 15. Dezember 1909.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- u. Polizeiverwaltung soll für das Etatsjahr 1910/11 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonnabend den 8. Januar 1910, vormittags 11 Uhr,** in unserm Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst Papierproben einzureichen sind.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.  
Thorn den 15. Dezember 1909.  
Der Magistrat.

**Medizinische Seifen,**  
wie:  
Benzoe-seife, Birkenbalsam-seife, Karbol-seife, Karbolteerschwefel-seife, Pittylenseife, Lanolin-seife, Teerseife, Schwefel-seife, Vaseline-seife,  
empfeht  
**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik,  
33 Altstädter Markt 33.

**Kohlen, Briketts, Anthrazit, Fettkoks,**  
nur  
**1a Marken.**  
Franz Zähler,  
Heiligegeiststr. 3.

**Baugeschäft**  
Geschw. **Immanns,**  
Graubenzstr. 125, Telefon 545,  
empfeht sich zur Ausführung von **Neu- und Umbauten,** sowie Anfertigung von Zeichnungen, Kalkulationen, Lagerungen und Gutachten.

**Gummischuhe**  
werden nach neuester Methode unter Garantie besetzt und repariert sowie alle übrigen Schuharbeiten billig und prompt ausgeführt.

**Krzyminski,**  
Marienstr. 3 u. Schillerstr. 19.

**HELIOSIN**  
Silber-Wäscheglanz  
gibt die schönste Plättwäsche.  
Bei den öffentlichen Vorträgen von vielen Damen erprobt und bewundert.  
Original-Paket 10 Pfg. Zu haben bei **Anders & Co., A. Franke, Neustädt. Markt, P. Wehr, Adolph Leetz** und **J. M. Wendisch Nachf.**

**Plissée-Brenn-Anstalt,**  
Seglerstraße 10, 2,  
plissiert ganze Röcke, sowie Streifen in verschiedenen Faltenlagen. Stoffe werden defaktiert, auch jede Art Stoffstreifen in kleine Fäden ausgeschlagen.  
**L. Majunke, Seglerstr. 10, 2 Tr.**

**Lagerplatz,**  
ca. 1400 qm groß, nebst Schuppen, 280 qm groß, welchen bisher Herr Baugewerksmeister A. Teufel benutzte, ist vom 1. 1. 1910 zu verpachten.  
**Rosenau & Wichert.**

**Trockenes Brennholz,**  
Kloben, zerfeinert, in Bündeln, auch alles liefert billig  
**L. Bock.**

**Ausgefärrtes Haar**  
kauft  
**E. Lannoch, Brückenstraße 40.**

**Bekanntmachung.**  
Außer  
**Gasheizöfen**  
geben wir auch  
**Gaskocher**  
mit Sparbrennern mißsweise ab.  
Die näheren Bedingungen (Bergünstigung 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppenicusstraße Nr. 45, zu erfahren.  
**Gaswerke Thorn.**



**Gewinnbringende Ausnutzung des Sandes**  
ist die Fabrikation von **Zement-Dachsteinen, Fliesen, Rohren, Bausteinen, Treppensinfen** etc. mit bewährten  
**Formen und Maschinen D. R. - P.**  
von **Wolf & Co.,** Spezial-Maschinenfabrik, **Guben 50.**  
Katalog gratis. **Einfache Fabrikation.**

**Irische und amerikanische Dauerbrandöfen, echte Germanenöfen**  
Spiritus-Heizöfen, Petroleum-Heizöfen, schwedische Coksöfen „Husqvarna“, Kohlenkasten, Kohlenlöffel, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Feuergeräteständer, Feuergeräte offerieren  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
Eisenhandlung, Altst. Markt 21.

**Elektrische Taschenlampen,**  
Ersatzbatterien, Metallfadlampen, Taschenfeuerzeuge, Ersatz für Streichhölzer, bei :: :: ::  
**Optiker Seidler, Seglerstr. 29.**



**Eckladen,**  
Büreauzimmer und Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmplatz, welche bisher Herr Ingenieur Simon innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstraße 4.

**Mein Tanz-Unterricht**  
beginnt Montag den 10. Januar, wo zu ich bald Anmeldungen Katharinenstr. 3, p. r. erbitte.  
**Göhrke.**

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

**22 Neustädt. Markt 22. Zahnatelier H. Schneider.**  
Neben dem Gouvernament.

**Gummi-Stempel**  
liefert  
**Justus Wallis**  
Thorn

**Süsse echte Knöterich-Karamellen**  
gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Neudhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz gegen Erkältung des Halses etc.

**Pferdebesitzer!**  
Vorsicht!  
beim Kauf von H.-Stollen.  
Nur die Marke  bietet unbedingt Garantie dafür, daß Sie die alerbewährten Original-H-Stollen aus der Fabrik Leonhardt & Co., Sohneberg erhalten.  
Weisen Sie H.-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Zur Anfertigung sämtlicher **Drechsler-Arbeiten** empfiehlt sich  
**Drechsler A. Rokicki,**  
Maurerstr. 36.  
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.  
**Bier- u. Ungarweinfässen**  
kauft  
**Eduard Kohnert.**

**Billige Holzpantoffel**  
sies zu haben.  
Für Männer Dsb. 6,50 Mr.  
Frauen 5,50  
Kinder 3 u. 6 1/2 Zoll 4,00  
7 u. 7 1/2 3,50  
6 u. 6 1/2 3,00  
Nur Rindleder.  
**P. Krzeminski, Pantoffelfabrikant, Schwef. a. W.**

**Molken,**  
per Liter 1/2 Pfg., hat abzugeben  
**Zentralmolkerei Thorn.**

**Pa. doppeltgesiebtes Roggenstrohhäufel**  
und sämtliche Sorten Preßstroh liefert billig, franco jeder Bahnstation  
**Bruno Toussaint, Rosen, Strohhandlung, Häufelfabrik, Telefon 201.**

**Hochfeine Seringe,**  
sowie sämtliche Kolonialwaren zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Heymann Cohn, Schillerstr. 3.**

**Kloben- u. Knüppelholz**  
aus ofpr. Staatsforsten liefert in Wagonladungen zu herabgesetzten Preisen  
**Friedrich Hinz, Thorn 3.**

**Reinwollene Strümpfe**  
(unübertrefflich - dauerhaft), ferner beste  
**Handschuhe u. Trikotagen** empfiehlt enorm billig  
**Anna Winkowski, Strumpffabrik, Thorn, Katharinenstr. 10.**

**Ungarwein (süss)**  
in bekannter Güte zu 1,30 Mr. per Liter  
**Medizinal-Ungarwein** laut Analyse des Chem. Dr. Fresenius zu 1,60 Mr. per Liter empfiehlt  
**Isidor Simon, Alfstr. Markt 15.**

wünscht Hal. Unterricht zu nehmen. Angebote unter **R. Dame** s. 100 an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Braut-Ausstattungen**  
in jeder Preislage.  
**Fr. Hege, Bromberg,**  
Möbelfabrik (ca. 200 Arbeiter).  
Fabrik: Schwedenstrasse 26.  
Verkaufshaus: Friedrichstrasse 24.  
Älteste Firma auf diesem Spezial-Gebiete.

**Vorschuß-Verein zu Thorn,**  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
I. Annahme von Geldern zu bestmöglicher Verzinsung auch von Nichtmitgliedern  
a. im Sparkassen-Verkehr,  
b. „ Depositen-Verkehr,  
c. „ Scheck-Verkehr.  
II. Provisionsfreie Kreditgewähre nur an Mitglieder  
a. durch Gewährung von Vorschüssen,  
b. Diskontierung von Wechseln,  
c. „ Eröffnung laufender Rechnungen,  
d. „ Beleihung von Wertpapieren und Dokumenten.  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen, Einholung neuer Zinsscheinebogen, Einziehung von Wechseln, Anweisungen und Schecks.

**Kursus für künstl. Hausarbeiten.**  
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich von **Mittwoch den 5. Januar d. Js. ab** im Schützenhause einen

**Kursus für Brandmalerei**  
auf Holz, Samt und Tuch (Spezialität Tiefbrand), Simalerei, sowie Wasserfarben auf Holz, Samt, Seide und Tuch, Schmelzeri in Kerb-Blumen und nordischem Stil, Metallplastik und Münzengießerei Intaria eröffne.  
Das Honorar zur Erlernung für sämtliche Arbeiten beträgt für Herren und Damen 5 Mar.  
Gade die geehrten Herrschaften zur Besichtigung der Ausstellung von **Mittwoch ab im Schützenhause ein. Unterrichtsstunden:** Täglich vormittags 9-12, nachm. 2-7 Uhr. Auf Wunsch wird auch abends von 7-10 Uhr Unterricht erteilt. Um rechtzeitiges Anmelden im Schützenhause wird höflichst gebeten. Sämtliche Brennapparate stehen den Damen zur Verfügung.

**Kunst-Institut Wally Nowakowski.**  
**Die Pfaff-Nähmaschinen**  
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.  
Reparaturen an allen Nähmaschinen gut u. bill. Niederlage bei:  
**A. Renné, Thorn, Bäckerstr.**



**Wohnungsangebote**  
Möbl. Zimmer zu vermieten **Brückenstraße 1, 3.**  
2 möbl. Zimmer für 1-2 Herren zu vermieten **Zurmeisterstraße 16, 1 Tr.**  
1-2 gut möbl. Zim., a. W. mit Pens., zu vermieten **Gerstenstraße 9a, 1.**  
Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch auch Schlafzimmer, von sofort zu vermieten **Brückenstr. 26, 1.**  
Gr., gt. möbl. Zim. sofort zu verm. **Strobandstr. 1.**  
Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Frau Rausch, Gerstenstraße 8, 2.**  
Mehrere möbl. Zim. mit auch ohne Pension sofort zu vermieten **Brückenstraße 13, 3.**

**Gut möbl. Wohnung**  
mit Büchergelag von sofort zu verm. **Neustädtischer Markt 19, 2.**  
Möbl. freundl. Zimmer sofort Altschloßstr. Markt 28, 3 Tr. zu vermieten. Zu erfragen **M. Bergmann, Elisabethstr. 5.**

**Möblierte Zimmer**  
zu vermieten. Näheres **Hotel Thorer Hof**  
Möbl. Zimmer zu vermieten **Araberstr. 5, pt. 1.**  
Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. **Gerchstr. 30, 2, 1.**  
Al. möbl. 3. m. Pens. z. v. **Gulmerstr. 1.**  
Eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör und Gasanrichtung von sofort zu verm. **Bauknechtstr. 2, pt.**

**Wohnung, möbl. u. unmöbl., v. 1. 1. zu vermieten** **Wahstr. 13.**  
**Friedrichstraße 2.**  
Die von Stabsarzt Herrn **Dr. Braasch** bewohnte kleinere Wohnung ist vom 1. April ab frei.  
**Mehrlein.**

**Wohnung,**  
neues Haus, modern, trocken, 1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Mädchenstube etc., 700 Mr., vermietet  
**Georg Doehn.**

**Hochparterrewohnung,**  
3 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad, reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten **Schulstraße 22.**  
**Baderstraße 7, 2:**  
Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Küche vom 1. April 1910 zu vermieten. Näheres im Laden.

**Wohnung,**  
2. Etage, 5 Zimmer, Bad und Balkon, sofort zu vermieten **Baderstraße 9.**

**Kleine Wohnung**  
von sofort oder 1. April zu vermieten. **M. Bayer, Altschloß. Markt 17, 1.**  
**Wohnung**  
von 5 Zimmern, Parkstr. 18, 3, mit Gas und elektrischem Licht, sofort oder vom 1. 4. zu vermieten.  
**Carl Preuss.**

Durch Verlegung des Herrn Zahlmeisters **Willutzki** ist die  
**Barriere-Wohnung**  
mit Vorgarten in meinem Hause, Altmannstr. 17, neben Tivoli, bestehend aus 5 Zimmern nebst jeglichem Zubehör, frei und sofort eventl. vom 1. April d. Js. zu vermieten.  
**W. Romann, Altmannstr. 17.**

**Wilhelmstadt.**  
Die bisher von Herrn Leutnant Sternberg innegehabte 6 zimm. Wohnung, Friedrichstraße 10/12, ist von sofort verlegungshalber zu vermieten. Näheres der Postier.

**Der Uhrmacher-Vaden**  
Heiligegeiststraße 17 ist zu vermieten.  
**Dopsch.**  
In unserm Hause Grabenstr. 34 ist  
**1 Dreizimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör usw. in der 1. Etage und Klosterstr. 14  
**ein Laden**  
mit angrenzender Wohnung sofort zu vermieten.  
**Gebrüder Pichert,**  
G. m. b. H., Schloßstr.

**Herrschaffl. Wohnung**  
mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres **Hotel Thorer Hof.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, zu vermieten.  
**Schröder, Coppenicusstr. 41.**  
**Wohnung,** 4-5 Zimmer, Gas etc. ab 1. 4. 1910 zu vermieten **Strobandstr. 16.**  
**Baderstr. 7.**  
Die 1. und 2. Etage von 6 und 5 Zim. vom 1. 4. 1910 zu vermieten, sowie eine kleine Wohnung von 2 Zim., Entree. Näheres unten im Laden.

Die von Herrn Gernerherat Wingen-dorf seit 11 Jahren innegehabte  
**Parterre-Wohnung**  
Talstraße 24 von 6 Zimmern, großer Veranda und Vorgärten nebst Zubehör ist zum 1. April 1910 zu vermieten.  
**K. Bangkat.**

**Wohnungen,**  
Mellienstraße 89, 1. Etage, von 5 und 6 Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten.  
**L. Sichtenau.**  
Die seit 21 Jahren von Herrn Professor Herford bewohnte  
**Wohnung,**  
5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, in meinem Hause, Bräunerstraße 1, 2. Et., ist vom 1. April zu vermieten.  
**Robert Tilk.**

**Herrschaffl. Wohnung**  
von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres  
**Brückenstraße 15, 2.**

**Hochherrschaffliche Wohnung,**  
7 Zimmer mit großem Entree und desgl. Toilette, Balkon und Erker, Badezimmer, großer heller Küche, Mädchenzimmer und Nebengelag, auf Wunsch auch Büchergelag und Stallung für ein bis zwei Pferde, Gas- und elektrische Beleuchtung, sofort oder später **Katharinenstraße 4** zu vermieten.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.**

**Wilhelmstadt.**  
Herrschaffl. 5-Zimmer-Wohnung in Altschloßstraße 4 von sofort zu vermieten.  
Näheres der Postier **Oestreich,** Friedrichstraße 10/12, Hof.

**Altschloß. Markt 12, Wohnung,**  
3. Etage, 3 Zimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.  
**Bernhard Leiser.**

**Brombergerstraße 60:**  
2 hochherrschaffliche Wohnungen, 8 bezw. 5 Zimmer, in der 1. Etage von sof. oder 1. April zu vermieten. Näheres der Postier.

**Wilhelmstr. 7:**  
Wohnungen von 5 und 6 Zimmern von sofort oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst.  
**Neumann.**  
**Großer Speicher**  
von sofort oder 1. April zu vermieten.  
**M. Bayer, Altschloß. Markt 17, 1.**